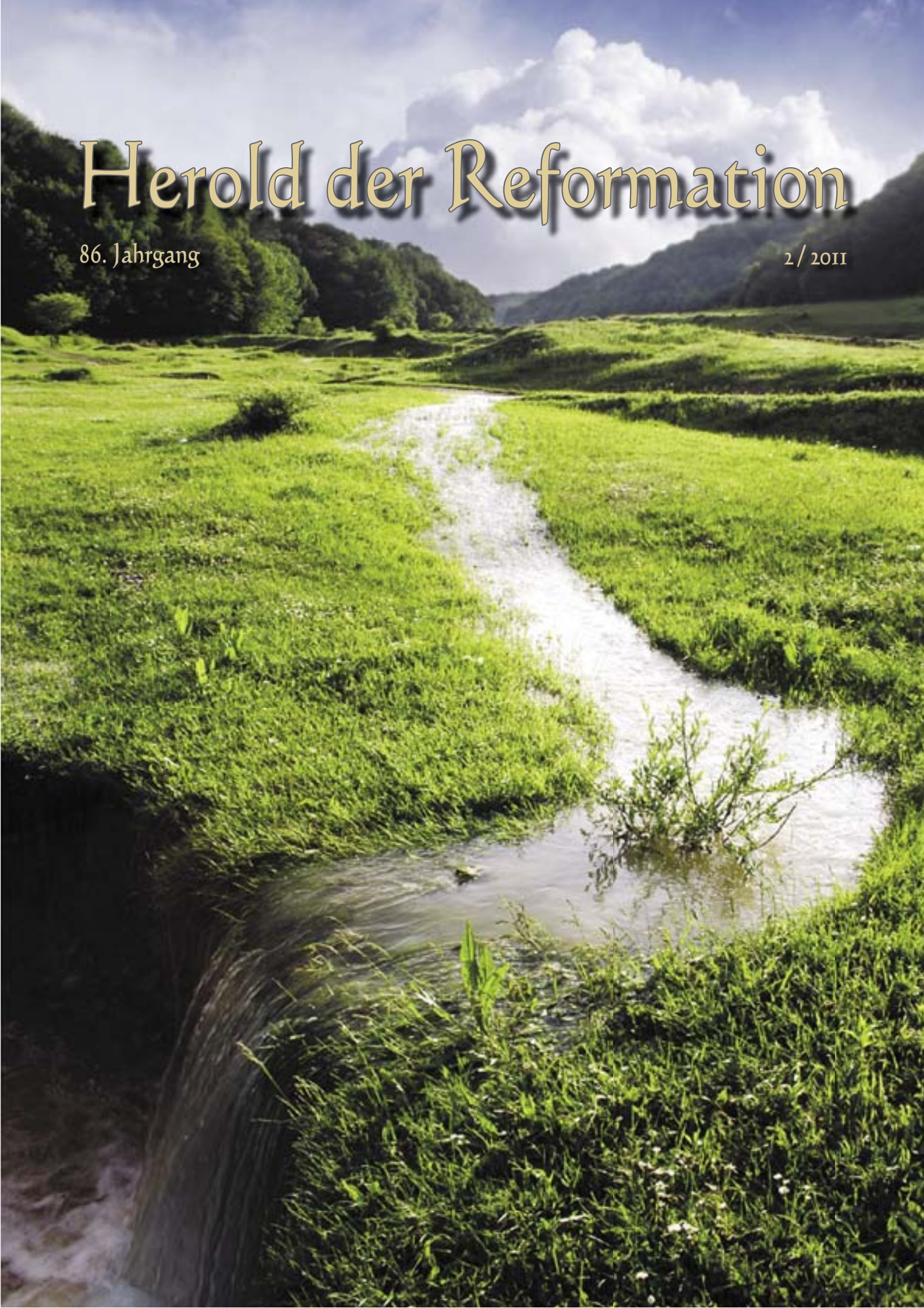


Herold der Reformation

86. Jahrgang

2 / 2011



Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

2/2011

In dieser Ausgabe:

- *Editorial: Die Natur erwacht* 3
- *Des Bücherschreibens ist kein Ende* 4
- *Der gute Kampf des Glaubens* 7
- *Der Meißel der Vorsehung* 10
- *Testamente und Vermächtnisse* 12
- *Ein neues Herz anstelle des alten* 14
- *Ist Freundschaft von Gott gewollt?* 18
- *Geistliche Generalkonferenzsitzung 2011* 19
- *Nachrichten aus Afrika* 20
- *Erfahrungsbericht* 22
- *Aktuelle Bilder* 23



Termine 2011

8.-10. April	Geistliche Konferenz der Norddeutschen Vereinigung in Oberbernharths/Fulda
22.-25. April	Jugendfreizeit in Morsbach
1.-3. Juli	Geistliche Konferenz der Nord- und Süd-deutschen Vereinigung in Lindach
18.-21. August	Geistliche Versammlung anlässlich der Generalkonferenzsitzung in Sibiu (Hermannstadt), Rumänien
22. August	Einweihung des internationalen Jugend- und Familienzentrums in Porumbacu (ca. 35 km von Sibiu)
21.-23. Oktober	Familienseminar
23.-25. Dezember	Winterseminar

Gedanken aus dem inspirierten Wort

„Gott ist Liebe; diese Liebe hat er durch die Dahingabe Christi gezeigt. Als ‚er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben‘, da enthielt er seinem erkauften Eigentum nichts vor. (Johannes 3, 16.) Den ganzen Himmel gab er uns als Kraftquelle, damit der große Widersacher uns nicht zurückschlagen und besiegen könne. Doch diese seine Liebe bringt ihn nicht dazu, die Sünde als solche zu entschuldigen. Das tat er weder bei Satan noch bei Adam und Kain, und das wird er auch bei keinem anderen Menschen je tun. Er wird unsere Sünden nicht stillschweigend dulden und unsere Charakterfehler nicht einfach übersehen. Vielmehr erwartet er, dass wir sie in seinem Namen überwinden.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 227.

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689

Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Herausgeber: O. Nasui, H. Woywod
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

Spendenkonten der
Nord- und Süddeutschen Vereinigung:

Gem. d. STA Ref. Konto: 96 487 439 BLZ: 360 100 43 Postbank Essen	Gem. d. STA Ref. Konto: 17 597 702 BLZ: 600 100 70 Postbank Stuttgart
----------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------

Bilder: istockphoto.com (S. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 10, 12, 14, 15, 16, 20, 22.)



Die Natur erwacht...

„Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch des Christus unter denen, die gerettet werden...“ (2. Korinther 2, 15.)

Nach einem langen, kalten Winter erwarten wir alle den Frühling und freuen uns schon auf die Zeichen der Natur, die ihn ankündigen. Der Winter ist trotz seiner Kälte und dem vielen Schnee besonders für Kinder und Jugendliche eine schöne Jahreszeit. Aber der Frühling hat trotzdem seine besondere Schönheit. Die Bäume blühen auf, die Blumen erwachen zum Leben, die Vögel zwitschern, fliegen und freuen sich, dass der Winter vorüber ist. Doch am meisten freut sich der Mensch, der von Gott mit einem Verstand geschaffen wurde, um die Elemente der Natur in ihrer Vielfalt unterscheiden zu können. Endlich ist der Frühling da! Wir verdanken alles und sogar unsere Existenz dem, der alles im Universum geschaffen hat.

„Jede Blume am Wegrand verdankt ihre Existenz derselben Macht, die auch die Sternenwelt gemacht hat. Durch die ganze Schöpfung pulsiert das Leben von Gottes großem Herzen... Auf die kleinen Blütenblätter der Lilie hat Gott eine Botschaft für dich geschrieben, in einer Sprache, die das Herz nur dann lesen kann, wenn es die Lektionen des Misstrauens, der Selbstsucht und der zerfressenden Sorge verlernt. Hat euch der Vater nicht aus der überströmenden Liebe seines Herzens die singenden Vögel und die zarten Blüten gegeben, um euren Lebensweg zu erhellen und zu erfreuen? ... Er hat die Erde und den Himmel mit einem Schimmer der Schönheit erfüllt, um uns die liebevollen Gedanken mitzuteilen, die er sich über uns macht... Durch die Blumen möchte Gott unsere Aufmerksamkeit auf die Schönheit eines christusähnlichen Charakters lenken. Er, der den Blüten eine solche Schönheit gegeben hat, wünscht sich weit mehr, dass jeder Mensch mit der Schönheit des Charakters Christi bekleidet wird.“ – *Leben in Fülle*, S.92. 93.

Unser Gott ist ein Gott der Liebe, und in seinem Universum hat er ein Gesetz des Dienens aufgestellt, d. h., alles dient zum Wohl der Anderen. Diese Wahrheit finden wir in den folgenden Gedanken:

„Gottes Gesetz ist das Gesetz der Liebe. Er hat dich mit Schönheit umgeben, um dich zu lehren, dass du

nicht deshalb auf der Welt bist, um dich nur mit dir selbst zu beschäftigen, zu graben und zu bauen, um dich zu plagen und umtriebig zu sein, sondern um das Leben mit der Liebe Christi zu erhellen, zu erfreuen und zu verschönern und so wie die Blumen, das Leben anderer durch den Dienst der Liebe zu bereichern.“ – *Leben in Fülle*, S. 94.

Wie schön wäre es, wenn überall auf dieser Welt, in der wir leben, so eine Atmosphäre und Schönheit herrschen würde, wie sie oben beschrieben wird. Stellt euch vor, wie schön es gewesen wäre, wenn der Schatten der Sünde nicht alles umwölkt hätte. Wenn wir uns heute immer noch an dieser Schönheit erfreuen dürfen, wie müsste es dann sein, wenn die Sünde nicht alles zerstört hätte? Aber mehr als alles andere ist am meisten zu bedauern, dass der Mensch – die Krone der Schöpfung Gottes – seine Charakterschönheit durch die Sünde zerstört hat. Die Absicht Gottes ist es, die Charakterschönheit des Menschen durch Jesus Christus wiederherzustellen. Er wünscht sich nichts sehnlicher als den Menschen mit der Schönheit Jesu, seiner Liebe, Zärtlichkeit, seinem Mitgefühl und allem, was göttlich ist, zu erfüllen. Deshalb bist du, lieber Leser, kein Zufall der Natur, sondern von Gott geschaffen worden, mit der Absicht, diese Welt zu verschönern und durch die Liebe Christi einen himmlischen Duft zu verbreiten. Lass dich nicht entmutigen, enttäuschen und von der weltlichen Atmosphäre beeinflussen. Wenn du Christus gefunden hast, bleibe in ihm und wandle mit ihm als ein freier und glücklicher Mensch. Beteilige dich an der Rettung anderer Seelen und sei für andere „ein Wohlgeruch Christi“. Möge Gott dir helfen, dass du durch deinen Blick, deine Worte, deine Taten und durch alles, was du tust und bist, andere Menschen glücklich machst, denn das wird nur durch die Anwesenheit deines Heilandes in deinem Leben möglich sein. Möge Gott deshalb dein Herz mit dem angenehmen, frischen Duft des Frühlings erfüllen bis der „ewige Frühling“ kommt. □

Des Bücherschreibens ist kein Ende

von F. Staudinger

Diesen Vers lesen wir in Prediger 12, 12: „Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende...“ Wenn wir in einen Bücherladen gehen um uns einmal umzusehen, wie viele Bücher dort angeboten werden, kommen wir aus dem Staunen nicht heraus. Da gibt es Bücher von vielen Schreibern, Dichtern und Schriftstellern. Bücher über die Natur, Tiere, über Meere und Flüsse, über Berge und fremde Länder. Gesundheitsbücher, über Forschung, Fortschritt und Technik, über Geschichte und Religionen. Romane ohne Ende, die von Liebe handeln, Kriminalgeschichten, Zukunftsvisionen, Biografien. Wir könnten die Liste ins Unendliche fortsetzen. Eine Flut von Literatur wird gedruckt und angeboten – auch Zeitschriften, die über jeden Tratsch und Klatsch berichten, ob Wahrheit oder Lüge, das spielt keine Rolle. Je größer die Schlagzeilen, je sensationeller die Berichte, umso mehr werden diese Blätter gekauft. Und darauf kommt es ja in dieser Welt an. Hauptsache, der Rubel rollt und die Menschen werden mit Neuigkeiten und Sensationen gefüttert,

die ihre Gedanken fesseln und von den wichtigen Dingen dieses Lebens ablenken. Hier hat der Feind seine Hand mit großem Erfolg im Spiel. Hier bewahrheitet sich doch die Warnung des weisen Predigers, der niederschrieb: „Hüte dich, mein Sohn (meine Tochter), vor anderen mehr: denn viel Büchermachens ist kein Ende.“ Wovor sollten wir uns hüten? Vor der Literatur, die die Welt überschwemmt? „Könnte man die meisten Bücher, die auf den Markt kommen, vernichten, so würde einer Seuche gewehrt, die sich auf Herz und Seele verheerend auswirkt.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 208.

„Wer Geschichten und Romane gierig verschlingt, verdirbt seinen Geist...“

Werke ungläubiger Schriftsteller werden auf unseren Schulen den Kindern und Jugendlichen als Lehrbücher in die Hand gegeben – Bücher, durch die sie erzogen werden sollen. Sie werden der Jugend übergeben, und durch ein solches Studium, das sie nie anwenden können, wird ihre wertvolle Zeit beansprucht. Viele Bücher sind in den Schulen eingeführt worden, die nie hätten hineinkommen dürfen.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 223.

„Jede aufrichtige Absicht und jede rechtschaffene Tat wird im Buch des Lebens verzeichnet.“

(Schatzkammer der Zeugnisse, Band 1, S. 323.)

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß“, mahnt der weise Mann, „denn daraus geht das Leben.“ (Psalm 4, 23.) Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er. Das Herz muss durch die göttliche Gnade erneuert werden, sonst wird es vergeblich nach Reinheit im Leben suchen.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 218.

Wie froh und dankbar dürfen wir uns schätzen, dass wir durch die Gnade Gottes zu dem wahren „Schatz“, dem „Buch der Bücher“ geführt wurden. Die Heilige Schrift darf in keiner Familie fehlen. Nicht nur, dass sie als ein Glücksbringer im Schrank steht, nein, gerade dieses Buch muss gelesen werden. Lesen wir doch die Verse in Johannes 5, 39: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget.“ O, wie wunderbar! Hier wird uns ewiges Leben angeboten – und das sollten wir nicht annehmen? Welche Zukunft haben wir auf dieser Welt? Hier ist doch alles vergänglich! Der Prophet Jesaja schreibt im 24. Kapitel im 4. Vers: „Das Land steht jämmerlich und verderbt; der Erdboden nimmt ab und verdirbt; die Höchsten des Volks im Lande nehmen ab.“ Und in Psalm 44, 2 lesen wir: „Denn unsere Seele ist gebeugt zur Erde; unser Leib klebt am Erdboden!“ Das sind die Voraussagen für diese Welt.

Warum ist dieser Zustand der Schwäche über das Volk Israel gekommen? Warum schilt der Herr sein Volk auch in der heutigen Zeit auf diese Weise? Die Antwort gibt uns das Wort Gottes in Jeremia 2, 13: „Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben.“ Es ist ja völlig unverständlich, dass sich

manche Menschen – sogar gläubige Christen – lieber ihr Wasser aus diesen selbst gegrabenen Brunnen holen. Sie nähren sich von dem vergifteten Rinnsal, welcher aus diesen Behältnissen fließt. Es gibt Menschen, die lieber verdursten, als dass sie dem Ruf des liebenden Heilandes folgen: „Wohlan, alle die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! Und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset, kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!“ (Jesaja 55, 1.)

Die Bibel wurde von Menschen geschrieben, die vom Heiligen Geist inspiriert waren. Die Schreiber der Bibel mussten ihre Gedanken in menschlicher Sprache ausdrücken. Gott hat viele auserwählte Menschen beauftragt, seinen Willen kundzutun. So auch Mose: „Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch!“ (2. Mose 17, 14.) Und was Mose vor vielen Jahrhunderten niederschreiben musste, ist heute noch so aktuell, wie es damals war.

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ (2. Timotheus 3, 16. 17.) Das heißt, in diesen 66 verschiedenen Büchern der Bibel ist für jeden Menschen Rat, Wegweisung, Führung und Trost enthalten. Der Apostel Paulus drückt es treffend aus: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“ (Römer 1, 16.)

„Die Heilige Schrift bezeichnet Gott als ihren Urheber; doch sie wurde von Menschenhand geschrieben und zeigt auch in dem verschiedenartigen Stil ihrer ein-

zelnen Bücher die wesenseigenen Züge der jeweiligen Verfasser. Ihre offenbarten Wahrheiten sind alle von Gott eingegeben (2. Timotheus 3, 16), werden aber in menschlichen Worten ausgedrückt. Der Unendliche hat durch seinen Heiligen Geist den Verstand und das Herz seiner Diener erleuchtet. Er hat Träume und Gesichte, Symbole und Bilder gegeben, und alle, denen die Wahrheit auf diese Weise offenbart wurde, haben die Gedanken mit ihren Worten zum Ausdruck gebracht.“ – *Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 22.

Nun haben wir aber auch in unserer Zeit manche Bücher, die uns sehr wichtig sind. Dem Herrn sei Dank, dass wir sie noch in unseren Händen haben dürfen. Gott hat seiner Gemeinde Geistesgaben verliehen, und diese wurden in bestimmten Zeugnissen in Büchern geschrieben, damit ein jeder daraus Nutzen ziehen kann. Aber was nützt der Besitz dieser Bücher, wenn sie nicht gelesen werden. Die letzte Prophetin schreibt in *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 1 auf Seite 345: „Wenn alle dem *Review* (*Zeitschrift der Gemeinde*) die Aufmerksamkeit geschenkt hätten, die sie ihm nach Gottes Absicht hätten zuteil werden lassen sollen, hätten sie Nutzen daraus gezogen und wären durch die Wahrheiten, die er enthält, unterwiesen worden.“

So ist es auch mit der Bibel, die zu wenig in die Hand genommen wird. „Suchet nun in dem Buch des Herrn und leset! Es wird nicht an einem derselben fehlen; man vermisst auch nicht dies noch das. Denn er ist's, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ist's, der es zusammenbringt.“ (Jesaja 34, 16.)

Jeder Mensch hat einen Schutzengel, der mitschreibt. „Engel Gottes gehen die Straßen dieser Städte auf und ab und notieren die Taten

der Menschen. Sie schreiben die Worte des Glaubens, die Taten der Liebe und die Demut des Geistes in die Gedenkbücher Gottes; und an jenem Tage, wenn das Werk eines jeden Menschen geprüft wird, welcher Art es ist, wird das Werk des demütigen Nachfolgers Christi die Prüfung bestehen und das Lob des Himmels empfangen.“ – *The Review and Herald*, 16. September 1890.

„Engel wägen den moralischen Wert der Menschenkinder und führen über deren Tun und Lassen genauen Bericht. Wenn wir das lesen könnten, wären wir oft erstaunt, wie viele unnütze Worte wir gesprochen haben, und für viele Dinge die wir getan haben, würden wir uns schämen.“ – *Zeugnisse*, Band 1, S. 355.

„Moses Gebet macht uns aufmerksam auf die himmlischen Bücher, in denen die Namen aller Menschen und ihre Taten gewissenhaft vermerkt sind, seien sie gut oder böse. Das Buch des Lebens enthält alle Namen derer, die je in Gottes Dienst gestanden haben. Gaben sie ihn aber auf und wurden durch verstocktes Beharren in Schuld schließlich dem Einfluss des Heiligen Geistes gegenüber unzugänglich, werden sie beim Jüngsten Gericht aus dem Lebensbuch getilgt und der Vernichtung anheimgegeben.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 300.

„Die Bücher des Himmels, in denen die Namen und Taten der Menschen verzeichnet stehen, werden die Entscheidungen des Gerichts bestimmen. Der Prophet Daniel sagt: ‚Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.‘ (Daniel 7, 10.) Der Schreiber der Offenbarung fügt bei der Schilderung desselben Vorganges hinzu: ‚Ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.‘ (Offenbarung 20, 12.) „Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“ (Offenbarung 20, 15.)“ – *Der große Kampf*, S. 480.

Wer nicht nach der Heiligen Schrift lebt, dessen Name wird in das Buch des Todes eingetragen. Doch wer will schon in dem Buch des Todes stehen?

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Freuet euch..., dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (Lukas 10, 20.) Paulus spricht von seinen treuen Mitarbeitern, deren „Namen sind in dem Buch des Lebens.“ (Philipper 4, 3.) Im Hinblick auf „eine solche trübselige Zeit, wie sie nicht gewesen ist“, erklärte Daniel, dass Gottes Volk errettet werden soll, und zwar „alle, die im Buch geschrieben stehen.“ (Daniel 12, 1.)

In der Offenbarung heißt es, dass nur solche Menschen die Stadt Gottes betreten dürfen „deren Namen geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.“ (Offenbarung 21, 27.)

„Ein Gedächtnisbuch‘ ist vor dem Herrn geschrieben worden, worin die guten Taten aller Menschen berichtet stehen, die ‚den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken.‘ (Maleachi 3, 16.) Ihre Worte des Glaubens, ihre Taten der Liebe stehen im Himmel verzeichnet. Nehemia bezieht seine Worte darauf, wenn er sagt: ‚Gedenke, mein Gott, mir daran und tilge nicht aus meine Barmherzigkeit, die ich an meines Gottes Hause und an seinem Dienst getan habe!‘ (Nehemia 13, 14.) Im Gedächtnisbuch Gottes wird jede gerechte Tat verewigt. Dort findet sich jede widerstandene Versuchung, jegliches überwundene Übel, jedes ausgesprochene Wort zärtlichen Mitleids, gewissenhaft berichtet; jede aufopfernde Tat, jeder um Christi willen ausgestandener Schmerz oder Kummer ist dort eingetragen. Der Psalmist sagt: ‚Zähle die Wege meiner Flucht; fasse meine Tränen in deinen Krug. Ohne Zweifel, du zählst sie (Stehen sie nicht in deinem Buche?).‘ (Ps. 56, 9.)“ – *Der große Kampf*, S. 480.

Jeder Mensch hat seinen eigenen, freien Willen und muss seine Gedanken so erziehen, dass sie sich in der rechten Bahn bewegen.

Wer sich bessern will, muss zuerst die Einbildungskraft reinigen. Unsere Gedanken sollten nur auf Dinge gerichtet sein, welche das Gemüt veredeln.

„Hätte Gott uns irgendeinen größeren Beweis seiner Liebe geben können, als seinen Sohn auf dieser Stätte der Leiden dahinzugeben? Wie die Gabe Gottes für die Menschen aus seiner freien Gnade gegeben und wie seine Liebe unendlich war, so sind auch seine Erwartungen in unser Vertrauen, unseren Gehorsam, unser ungeteiltes Herz und unsere ungeteilte Zuneigung entsprechend unbegrenzt. Er verlangt alles, was der Mensch geben kann. Unsere Ergebung in den Willen Gottes muss seiner Gabe entsprechen; sie muss vollständig sein, und es darf ihr an nichts fehlen. Wir alle sind Gottes Schuldner. Er stellt Ansprüche an uns, die wir nicht erfüllen können, ohne uns selbst völlig und willig aufzuopfern. Er verlangt unverzüglich und bereitwilligen Gehorsam und wird nichts Geringeres annehmen. Wir haben jetzt Gelegenheit, uns der Liebe und des Wohlgefallens Gottes zu versichern. Dieses Jahr ist vielleicht das letzte im Leben mancher Menschen, die diese Worte lesen. Gibt es junge Menschen, die diesen Aufruf lesen, aber dennoch weltliche Vergnügungen dem inneren Frieden vorziehen, den Christus dem ernsthaft Suchenden und dem fröhlichen Täter seines Willens schenkt?“ – *Schatzkammer*, Band 1, S. 322.

Möge der Herr uns viel Durst nach dem lebendigen Wasser geben, welches er uns anbietet. „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht mehr dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt!“ (Johannes 4, 14.) Des Bücherschreibens ist kein Ende! Aber: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege!“ (Psalm 119, 105.) – nämlich dieses Wort: „NIMM UND LIES!“ □



Der gute Kampf des Glaubens

von H. Woywod

Wie oft müssen wir mit dem Apostel bekennen: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.“ (Römer 7, 18.) „Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Galater 6, 14.)

Die Aufmerksamkeit des gesamten Himmels richtet sich interessiert auf jene, die sich Gottes Volk nennen. Hier sind die Menschen, die alle wertvollen Verheißungen Gottes in Anspruch nehmen können, die von Herrlichkeit zu Herrlichkeit und von Stärke zu größerer Stärke gehen müssten.

Wir haben vom Herrn reiche Segnungen empfangen, aber an diesem Punkt dürfen wir nicht stehen bleiben. Wir sollten dort stehen, wo wir das Licht empfangen haben, um vielen Menschen auch Lichtstrahlen auf ihrem Weg zu sein.

Wenn jemals ein Volk Gottes Licht nötig hatte, dann ist es jetzt, weil wir in den letzten Tagen der Weltgeschichte leben. Wir fühlen unser großes Bedürfnis:

✧ Wir möchten zum lebendigen Wort Gottes kommen.

✧ Wir wünschen uns den lebendigen Glauben, einen Glauben, der den Arm der unendlichen Macht ergreift, um sich ganz und gar auf Jesus Christus und seine Gerechtigkeit zu verlassen.

✧ Wir haben den Herrn durch unseren Unglauben und Zweifel lange genug entehrt.

Der Glaube des Gelähmten

Erinnern wir uns an den Gelähmten, der seine Glieder viele Jahre lang nicht benutzen konnte. Da lag er. Die Priester und Schriftgelehrten prüften seinen Fall und erklärten ihn für hoffnungslos. Sie sagten ihm, er habe sich durch seine eigene Sünde in diese Lage gebracht und es gebe keine Hoffnung für ihn.

Aber er hörte davon, dass es einen Mann gab, der Jesus hieß und große Werke tat. Er heilte die Kranken und hatte sogar Tote auferweckt. „Aber wie kann ich zu ihm kommen?“, fragte er.

„Wir werden dich zu Jesus tragen“, erwiderten seine Freunde „direkt in seine Gegenwart. Wir haben gehört, wo er sich aufhält.“

Und so nahmen sie den Mann, der ohne Hoffnung war, und trugen ihn zu Jesus. Aber die Menge drängte sich so dicht um das Gebäude, in dem Jesus sich befand,

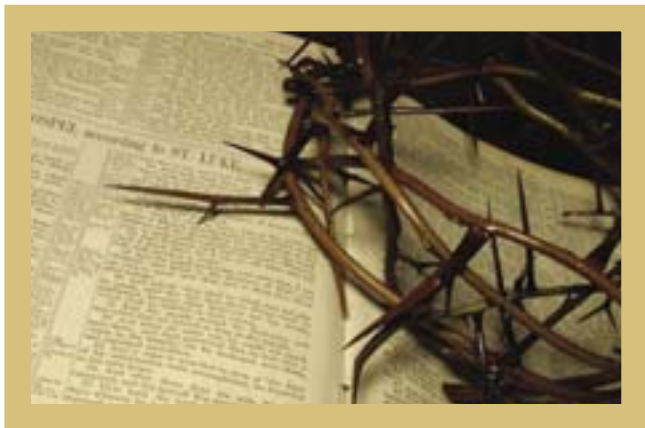
dass sie keine Chance hatten, bis zur Tür zu kommen. Was sollten sie tun? Der Gelähmte schlug vor, das Flachdach abzudecken, ein Loch zu machen und ihn dort herabzulassen. So offenbarte er seinen Glauben.

Es zeigt sich hier erneut, dass er wirkliche Freunde hatte, die ihm halfen und auf die er sich verlassen konnte. Seine Freunde taten, was er ihnen geraten hatte, und so gelangte er direkt vor Jesus. Als Jesus ihn ansah, hatte er Mitleid mit ihm und sprach: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Welch eine Freude! Jesus wusste genau, was dieser sündenranke Mensch brauchte. Er wusste, dass er von seinem Gewissen geplagt wurde, deshalb sagte er: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Welch eine Erleichterung empfand der Gelähmte da! Was für eine Hoffnung erfüllte sein Herz!

In den Herzen der Pharisäer erhob sich Ärger: „Wer kann Sünden vergeben, als allein Gott?“, dachten sie bei sich selbst.

Daraufhin sagte Jesus zu ihnen: „Auf dass ihr aber wisset, dass des Menschen Sohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben, (sprach er zu dem Gichtbrüchigen): Ich sage dir, stehe auf und hebe dein Bettlein auf und gehe heim!“ (Lukas 5, 24.) Was? Mit



seinen gelähmten Armen sollte er sein Bett tragen? Und mit seinen gelähmten Gliedmaßen aufstehen? Und was tat er? Genau das, was ihm befohlen worden war. Er tat, was ihm der Herr gesagt hatte. Die Macht des Glaubens setzte seine gelähmten Arme und Beine in Bewegung, und diese reagierten, obwohl sie eine sehr lange Zeit nicht tätig gewesen waren.

Dieses Geschehen zeigte den Menschen, dass es jemanden in ihrer Mitte gab, der nicht nur Sünden vergeben, sondern auch Kranke heilen konnte.

Die Pharisäer waren von diesen deutlichen Beweisen nicht überzeugt. Sie blieben in ihrem Unglauben und in ihrem Zweifel und ließen sich weder zur Einsicht bewegen noch bekehren.

Die erhöhte Schlange

Christus sprach mit Nikodemus über das Beispiel der bronzenen Schlange, die Mose in der Wüste erhöht hatte (4. Mose 21, 4). Die Kinder Israels hatten auf ihrer langen Reise durch die Wüste nicht bemerkt, dass Gott sie durch seine Engel vor giftigen Schlangen beschützen ließ, sodass sie nicht von ihnen getötet wurden. Sie hatten aus den Augen verloren, dass sie vor giftigen Schlangen geschützt wurden. Aber als sich die Hand Gottes wegen ihres Murrens zurückzog, wurden sie gebissen. Und was geschah dann?

Der Sohn Gottes selbst sagte Mose, er solle einen Pfahl aufstellen, eine bronzene Schlange anfertigen, sie an diesem Pfahl befestigen und für die Kinder Israel gut sichtbar aufstellen, damit jeder,

der sie ansah, leben konnte.

Sie brauchten kein großartiges Werk zu vollbringen. Sie sollten nur aufsehen, weil Gott es sagte. Sie sollten es einfach nur tun.

Stellen wir uns vor, sie hätten gezögert, um die Sache zu durchdenken, und gesagt:

„Nun, es kann nicht sein, dass wir beim Anblick einer bronzenen Schlange geheilt werden. Sie ist ja nicht einmal lebendig!“ Aber der Blick des Glaubens heilte sie, so wie Gott es versprochen hatte.

Alle, die aufsahen, blieben am Leben. Jene, die aber argumentierten und nach Erklärungen suchten, starben. (siehe auch 1. Korinther 10, 9.)

Was sollen wir tun? Aufsehen und leben. „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden.“ (Johannes 3, 14.)

Weshalb? Damit alle, die auf ihn sehen, „nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3, 16.)

Welche Art von Glaube ist das? Ist das ein Glaube, der Christus wirklich vertraut, oder ein Glaube der sich lediglich zu einer Wahrheit bekennt?

Viele glauben, dass Jesus Gottes Sohn ist; aber hast du auch einen persönlichen Glauben in Bezug auf deine eigene Erlösung? Glaubst du, dass Jesus dein Retter ist, dass er am Kreuz von Golgatha starb, um dich zu erlösen? Glaubst du, dass er dir das Geschenk des ewigen Lebens anbietet, unter der Bedingung, dass du an ihn glaubst?

Stellt euch vor: Dem Menschen ist das Vorrecht gegeben, zusammen mit Gott an der Errettung seiner eigenen Seele zu arbeiten. Er muss Christus als seinen persönlichen Erlöser annehmen und an ihn glauben. Die Annahme und der Glaube sind Teil des Menschen bei dieser Verheißung Gottes an uns.

Wenn das Herz für Jesus geöffnet ist, und der Verstand die Wahr-

heit annimmt, kehrt Jesus in das Herz ein. Die Kraft des Heiligen Geistes arbeitet am Herzen und richtet die Neigungen auf Jesus.

„Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht... wer in ihm bleibt, der sündigt nicht...“ (1. Johannes 3, 4. 6.) Welche Hoffnung ist hier gemeint? Es ist die Hoffnung derer, die Jesus ‚sehen, wie er ist‘ (Vers 2), der lebendige Glaube, der sich an den Arm des unendlichen Gottes klammert, das lebendige Vertrauen, das Christus als persönlichen Erlöser annimmt. Alle flüchtigen Blicke auf Christus werden keinen einzigen Menschen retten.“ – *Christus ist Sieger*, S. 252.

Wenn der Wille des Menschen mit dem Willen Gottes zusammenarbeitet, wird er stark. „Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.“ (1. Johannes 5, 18.)

Die Seele, die sich Christus übergeben hat, wird zu einer Festung. Sie ist für die Angriffe Satans unüberwindbar.

„Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Philipper 2, 13.)

Unsere Erfahrung zeigt, dass wir allein dieses Werk des Überwindens unmöglich selbst tun können. Die Abhilfe ist dem übertragen worden, der mächtig ist, es für uns zu tun. Aber die einzige Möglichkeit, uns die Hilfe Gottes zu sichern, ist, uns ganz in Gottes Hände zu legen und ihm zu vertrauen, damit er das Werk für uns tut.

✧ Allein durch lebendigen Glauben setzt der Christ die völlige Abhängigkeit in göttliche Kraft und erwartet, dass Gott das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen bewirken wird.

✧ Wir haben die größte Schlacht zu schlagen, die je von Menschen geschlagen wurde.

✧ Wann ist unser Sieg über die Sünde nur möglich? Er ist nur möglich, wenn wir unseren Willen dem Willen Gottes unterordnen und unser Herz der Herrschaft der Liebe Jesu ausliefern.

✧ Wir stellen fest, dass wir aus uns selbst unfähig sind, das schlechte Verlangen und die Gewohnheiten, die um die Herrschaft in uns streiten, zu besiegen. Wir können den Feind nicht überwinden, nur Gott kann uns den Sieg geben. Du bist aus dir selber nicht in der Lage, deine Absichten, Wünsche und Neigungen dem Willen Gottes zu unterwerfen. Aber, wenn du willig bist, willig gemacht zu werden, wird Gott an deiner Stelle dieses Werk vollbringen.

✧ Ohne unsere Einwilligung und Zusammenarbeit kann er nicht in uns wirken. Unser Wille wird nicht gezwungen, mit den göttlichen Mächten zusammenzuarbeiten; das muss freiwillig geschehen.

✧ Wenn wir ein Ziel haben und Überwinder werden wollen, dann liegt unsere einzige Hoffnung darin, unseren Willen mit dem Willen Gottes zu vereinigen und mit ihm Stunde um Stunde und Tag für Tag zusammenzuarbeiten.

✧ Manch einer ruft in Verzweiflung aus, wenn er die schreckliche Macht der Versuchung und das Drängen des Verlangens nach Befriedigung verspürt: „Ich kann dem Bösen nicht widerstehen.“ Sag ihm, dass du es mit Jesu Hilfe kannst. Du magst immer wieder überwunden worden sein, aber es muss nicht immer so bleiben.

✧ Unsere Versprechungen und Entschlüsse sind Illusionen. Viele deiner Versprechen sind gebrochen worden. Dadurch ist das eigene Vertrauen geschwächt und es entsteht das Gefühl, dass Gott dich nicht mehr annehmen könnte. Aber du brauchst nicht zu verzweifeln.

„Alle die ihr Vertrauen in Christum setzen, sollen weder durch ererbte noch gepflegte Gewohnheiten oder Neigungen zu Sklaven gemacht werden. Anstatt von der niederen Natur in Banden gehalten zu werden, sollen sie über Appetit und Leidenschaft herrschen. Gott hat uns nicht allein gelassen, mit dem Bösen in unserer eigenen menschlichen Kraft zu kämpfen. Was auch unsere ererbten oder

gepflegten Neigungen zum Bösen sein mögen, wir können sie überwinden durch die Kraft, welche er uns mitzuteilen bereit ist.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 179.

Als das Volk Israel am Roten Meer stand und hinter ihnen die Übermacht des ägyptischen Heeres anrückte, da schrie es voller Furcht und Angst zum Herrn. Sie sprachen zu Mose: „Waren nicht genug Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir hier sterben? ... Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird... Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein!“ (2. Mose 14,11. 13. 14.)

„Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ (Römer 8, 31.) Wie listig auch immer die Anschläge Satans und seiner Helfer ausgedacht sein mögen, Gott kann sie aufdecken und alle ihre Ratschläge vereiteln. Der Glaube antwortet heute mit Nehemia: „Unser Gott wird für uns streiten.“ (Nehemia 4, 14.)

Der Apostel Paulus berichtet aus eigener Erfahrung Folgendes: „Wenn ich schwach bin, bin ich stark.“ (2. Korinther 12, 10.) Wenn wir unsere Schwachheit erkennen, dann lernen wir, uns auf seine Kraft zu verlassen, die nicht in uns ist.

Wir sollen nicht auf uns selbst schauen. Je mehr wir uns mit unseren eigenen Unvollkommenheiten beschäftigen, desto weniger Kraft werden wir haben, sie zu überwinden.

„Glaubt es, weil es die Wahrheit ist und Gott es gesagt hat, und klammert euch an das verdienstvolle Blut eines gekreuzigten und auferstandenen Heilands. Er ist deine Hoffnung, er ist deine Gerechtigkeit, dein Stellvertreter und dein Bürge, dein alles in allem.“ – *Glaube und Werke*, S. 76.

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe

Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.“ (Römer 8, 38-39.)

„Wenn du das begreifst, kannst du nur Lob- und Danklieder singen. Aber wenn du nicht bereit bist, zu Christus zu kommen (wie du bist) und anzuerkennen, dass er alles tut – wenn du meinst, du müsstest zuerst selbst ein paar Schritte tun, dann würde Gott dir begegnen – dann ist das genau so wie das Opfer Kains. Er kannte den Erlöser nicht und wusste nicht, dass dessen Blut seine Sünden sühnen und sein Opfer für Gott annehmbar machen konnte. Bei jedem Schritt musst du Jesus Christus in Anspruch nehmen. Bringe deine Bitten mit dem Blut Jesu und seiner reinigenden Macht vor Gott und bete ernstlich zu ihm – und studiere deine Bibel wie nie zuvor!“ – *Glaube und Werke*, S. 76.

Der Apostel Paulus vergleicht unseren christlichen Pilgerweg auch mit den Anstrengungen der Wettkämpfer bei der Olympiade. „Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen!“ (1. Korinther 9, 25.) Johannes beschreibt, welcher Lohn die erwartet, die alles gegeben und die mit Christus überwunden haben. Sie sollen mit weißen Kleidern angetan werden, denn sie sind es wert.

„Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf in schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinem Namen, den neuen.“ (Offenbarung 3, 12.)

Darum lasst uns nicht müde werden; das Ziel liegt vor uns, und der Herr wird jedem helfen der ihn sucht. Er wird ihm als treuer Freund und Bruder zu Seite stehen, um Sieger im Kampf gegen die Sünde zu werden. Wir kämpfen nicht alleine, denn der Herr wird uns nicht mehr auferlegen, als wir ertragen können. □



Der Meißel der Vorsehung

„Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit.“ (2. Korinther 4, 17.)

von S. Schalbot

Als Michelangelo jung war, erhielt er den Auftrag, aus einem großen Marmorblock eine Statue von David, dem Hirtenjungen, zu meißeln. Er schuf, nachdem zwei andere Künstler an dieser Aufgabe kläglich gescheitert waren, aus dem groben Stück Stein eine wunderschön geformte Figur. Als ihn nach der Fertigstellung ein begeisterter Betrachter fragte, wie er es geschafft habe, dieses Kunstwerk zu vollbringen, antwortete er nur, dass es kein Problem gewesen sei, da David bereits in dem Marmorblock war und er lediglich die Stücke weggehauen hatte, die nicht zu ihm gehörten.

Jeder Einzelne ist ein Unikat in Gottes Schöpfungswerk. In jedem von uns sieht er weit mehr als der berühmte Künstler in seinem Stück Stein, und er möchte die Einzigartigkeit und Schönheit jedes Einzelnen zum Vorschein bringen. Sobald dieses Werk vollbracht ist, ist die Freude sowohl beim Schöpfer als auch bei dem „neu geschaffenen“ Menschen unermesslich. Die-

se Freude überdauert sogar die Ewigkeit.

Uns wurden verschiedene Fähigkeiten verliehen,

die entweder angeboren oder uns durch äußere Einflüsse zuteil geworden sind. Der Herr möchte diese Fähigkeiten in uns entwickeln, und um das zu erreichen, investiert er viel! Er hat für jeden Einzelnen ein Ziel vor Augen, und auf dieses Ziel arbeitet er hin. In all dem hat er nur unser Bestes und unser Glück vor Augen, weit mehr als Eltern für ihre Kinder. Nichts ist ihm so wichtig, wie uns erlöst und damit glücklich zu sehen. Das ist das Ziel, das er zeit unseres Lebens mit jedem von uns verfolgt.

Trotzdem haben wir oft Schwierigkeiten, ihm die Führung unseres Lebens zu überlassen. Denn sobald wir auf unebene Wegen gelangen, erwachen schnell Zweifel an seinem Handeln. Die Ursache dafür liegt unter anderem darin, dass wir die Art seiner Führung nicht verstehen. Ein Prinzip seiner Führung möchten wir hier näher betrachten.

Als wir Christen wurden, wussten wir, dass wir einen hohen Standard erreichen müssen. Dieses An-

liegen brachten wir im Gebet vor Gott, mit dem ehrlichen Wunsch ein besserer Mensch, Christ und ein brauchbareres Werkzeug für Gott sein zu können. Nachdem wir nun den Herrn um Hilfe gebeten hatten, erwarteten wir, dass sich recht bald ein Wunder in unserem Leben ereignen würde, das uns zu einem Menschen mit den Eigenschaften machen würde, um die wir gebetet hatten. Bald aber stellen wir zu unserer Überraschung fest, dass sich vielleicht nichts Außergewöhnliches in unserem Leben ereignete. Schweigt Gott wirklich, und antwortet er nicht auf unsere aufrichtigen Bitten? „Gott erhört jedes aufrichtige Gebet“, schreibt E. G. White (*Zeugnisse*, Bd. 3, S. 439). Seine Antwort auf unsere Gebete ist schon da, während wir noch beten. „Und es soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich sie erhören!“ (*Isaja 65, 24.*)

Warum bemerken wir seine Antwort so oft nicht? Wir sind nicht vertraut mit der Art, mit der er unsere Gebete beantwortet. Als Antwort auf unsere Gebete nimmt uns Gott in seine Schule auf. Während wir noch beten, leitet Gott die Umstände, die uns Gelegen-

heit geben, das zu lernen, worum wir ihn gebeten haben.

Manchmal wundern sich Christen und sagen: „Ich habe für dies oder jenes gebetet, und danach ist es noch schlimmer geworden.“ Die Schule Christi ist oft das, was wir am wenigsten erwarten. Denn um unsere Schwächen beseitigen zu können, konfrontiert er uns mit Umständen, die uns die Gelegenheit geben, sie zu überwinden.

„Gottes Vorsehung ist die Schule, in der wir die Sanftmut und Demut lernen sollen. Der Herr stellt uns stets das wahre Lebensziel vor Augen, nicht aber den Weg, den wir wählen möchten, der uns leichter und angenehmer erscheint. Es bleibt anheimgestellt, vereint mit den Kräften zu wirken, die der Himmel einsetzt, um unsere Charaktere nach dem göttlichen Vorbild zu gestalten.“ – *Der große Kampf*, S. 624.

Oft ist genau das, was wir als größtes Hindernis in unserem Leben betrachten, die beste Hilfe vorwärts zu kommen, wenn wir es nur aus Gottes Perspektive betrachten könnten. Unser Leben ist eine Schule, und die Umstände sind Gottes Lehrmittel in den unterschiedlichsten Fächern. Erinnern wir uns an unsere eigene Schulzeit, als wir vielleicht oft widerwillig zum Unterricht gingen, und dennoch war es für uns nötig, um Fortschritte zu machen. Deswegen lasst uns ihm vertrauen und nicht die Schule abbrechen; denn oft sind die schwersten Stunden in unserem Leben die besten Lehrmeister.

„Er lässt uns mit Leid und Unglück in Berührung kommen, um uns aus unserer Selbstsucht herauszureißen; er möchte in uns seine Charaktereigenschaften reifen lassen: Mitleid, Güte und Liebe.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 281.

Im Leben Josephs wird dieses Prinzip des Handelns Gottes klar. Er war ein wertvoller junger Mann, dessen Ziel es war, Gott zu ehren. Er erhielt eine gute Erziehung im Glauben, und es schien, als bedürfe sein Charakter kaum noch einer

Änderung. Aber Gott sah, dass er sich in einer Gefahr befand.

„So innig ihn der Vater liebte, hatte er doch mit seiner Nachsicht und Parteinahme nicht gut an ihm gehandelt... Seine Charakterschwächen waren dadurch nur noch unterstützt worden und mussten nun abgelegt werden. Joseph war im Begriff gewesen, selbstzufrieden und anmaßend zu werden.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 187.

Deshalb ließ ihn Gott in seiner Vorsehung durch eine bittere Erfahrung in wenigen Stunden das lernen, „was er sonst vielleicht in Jahren nicht begriffen hätte... Das Erlebnis dieses einen Tages war zum Wendepunkt in Josephs Leben geworden. Das furchtbare Elend hatte aus einem verwöhnten Jüngling einen besonnenen, tapferen und selbstbewussten Mann gemacht.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 187. 188.

Wir sind oft enttäuscht, wenn wir in eine unangenehme Lage geraten, denn wir sehen darin keinen Sinn. Zur Gemeinde von Laodizea wird gesagt: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchglüht ist.“ (*Offenbarung 3, 18.*) Wir müssen nicht erst auf dem Scheiterhaufen brennen, damit das Gold unseres Glaubens in Feuer geläutert wird. Heute, morgen und übermorgen wird das Gold des Glaubens im Feuer der Umstände gereinigt.

Ein ebenso lehrreiches Beispiel liefert uns ein Abschnitt aus dem Leben Moses in der Wüste Midians.

„Menschlich gesehen wäre solch lange Zeit schwerer Arbeit in der Verborgenheit nicht nötig gewesen, ja man könnte sie für Zeitverlust halten.“ Doch „das war eine Erfahrung, die keine noch so vorteilhafte menschliche Ausbildung oder Erziehung hätte ersetzen können... Dem Irrtum zu entsagen und das Wahre anzunehmen, bedeutete für Mose einen solchen Kampf, als ginge es um das Leben... Hier wurden Hochmut und Selbstzufriedenheit hinweggefegt. In der harten Einfachheit seines Wüstenlebens

verschwanden die Folgen des bequemen Wohllebens in Ägypten. Mose wurde geduldig, anspruchslos und bescheiden, ‚ein sehr demütiger Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden‘ (4. Mose 12, 3), dennoch stark im Glauben an den mächtigen Gott Jakobs.“ – *Patriarchen und Propheten*. S. 226. 227.

Gottes Schule kommt uns manchmal zu hart und zu lang vor, und oft werden wir ungeduldig. Aber „die kostbaren Gnadengaben des Heiligen Geistes werden nicht in einem Moment entwickelt. Mut, innere Stärke, Sanftmut, Glaube und unerschütterliches Vertrauen auf Gottes Errettungskraft werden nur in jahrelanger Erfahrung erworben.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 377.

Wollen wir nun zusammenfassen: Durch die Umstände, durch die Gott uns führt, gibt er uns Gelegenheiten solche Charaktere zu entwickeln, die uns für die Ewigkeit tauglich machen. Jeder Tag ist so eine Gelegenheit. Der Erfolg unseres Lebens ist davon abhängig, wie wir diese Gelegenheiten nutzen.

Gott ist der große Komponist, der alles so zusammenfügt, dass unser Leben und unser Charakter einem schönen Musikstück gleicht. Freud und Leid wechseln sich ab, und dunkle und helle Tage folgen aufeinander. Aber in all dem ist Gottes führende und liebende Hand am Wirken. Der große Arzt dosiert alles sehr genau, was uns begegnet, mit dem Ziel, in uns das schönste Muster zu schaffen, die schönste Statue aus dem Marmorblock zu meißeln. Denn wir wissen, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ (*Römer 8, 28.*)

Der beste Töpfer ist am Werk, und er wird, wenn wir uns nicht dagegen sträuben, ein wunderschönes Gefäß formen. Dieses Ziel erreichte Gott bei Abraham, Jakob, Joseph, Mose und bei allen, die sich je seiner Führung unterstellt haben.

Lasst uns in allem dem vertrauen, der keine Fehler macht. □

Testamente und Vermächtnisse



Auszüge aus den Schriften von E. G. White

Während der Lagerversammlung in Vermont im Jahr 1870 fühlte ich mich von dem Geiste Gottes gedrungen, ein klares Zeugnis über die Pflicht von alten und wohlhabenden Eltern betreffs ihrer Besitztümer abzulegen. Es wurde mir gezeigt, dass einige Männer, die in ihrem Geschäftsleben allgemein scharfsinnig, klug und wohlüberlegt handeln, Männer, die sich durch Pünktlichkeit und Gründlichkeit auszeichnen, einen Mangel an Voraussicht und raschem Handeln offenbaren, wenn es um die Verfügung über ihr Vermögen zu Lebzeiten geht. Sie wissen nicht, wie bald ihre Prüfungszeit enden mag, und doch lassen sie Jahr um Jahr verstreichen, ohne ihre Geschäfte zu ordnen. Oft beenden sie schließlich ihr Leben mit verwirrtem Verstand, oder sie sterben plötzlich ohne vorherige Warnung, und ihr Vermögen wird verteilt, wie sie es nie gutgeheißen hätten. Sie haben sich der Vernachlässigung schuldig gemacht. Sie sind untreue Haushalter.

Christen, die an die gegenwärtige Wahrheit glauben, sollten Weisheit und Voraussicht walten lassen. Sie sollten nicht versäumen, über ihre Mittel zu verfügen, in der Erwartung, dass sie während eines langen Krankenzustandes die günstige Gelegenheit finden werden, ihre Mittel zu ordnen. Im Falle, dass sie abberufen werden und nichts mehr dazu äußern können, sollten ihre Geschäfte so geordnet sein, dass alles so verläuft, wie sie selbst es gehandhabt hätten, wären sie am Leben geblieben. Viele Familien sind unehrenhaft all ihres Vermögens beraubt und bitterer Armut preisgegeben worden, weil die Arbeit,

die in einer Stunde hätte getan werden können, versäumt wurde. Wer sein Testament macht, sollte weder Mühe noch Auslagen scheuen, fachmännischen Rat einzuholen, damit sein Testament auch rechtskräftig ist.

Ich sah, dass die Bekenner der Wahrheit ihren Glauben durch ihre Werke bezeugen sollen... Christus verließ sein Heim, seine Reichtümer, seine Herrlichkeit und wurde arm, damit seine Demütigung und sein Opfer viele Söhne und Töchter Adams zu Gott bringen möchten. In seiner Vorsehung hat der Herr angeordnet, dass das Werk in seinem Weinberg durch die Mittel unterstützt werden soll, die er seinen Haushaltern anvertraut hat. Wenn sie versäumen, diesen Aufrufen zur Unterstützung des Werkes Gottes nachzukommen, erweisen sie sich als untreue und faule Knechte...

Vielen, die ein hohes Glaubensbekenntnis abgelegt haben, mangelt es an guten Werken. Würden sie ihren Glauben durch ihre Werke bekunden, könnten sie einen machtvollen Einfluss auf Seiten der Wahrheit ausüben. Aber sie erzielen keine geistlichen Fortschritte durch die ihnen von Gott anvertrauten Güter. Diejenigen, die ihr Gewissen damit beruhigen wollen, dass sie ihr Vermögen ihren Kindern vermachen oder es dem Werke Gottes vorenthalten und es ungläubigen, leichtsinnigen Kindern in die Hand geben, die es vergeuden oder horten und anbeten, werden vor Gott Rechenschaft dafür ablegen müssen. Sie sind untreue Haushalter über des Herrn Geld. Sie gestatten Satan, sie durch ihre Kinder zu beherrschen, deren Gemüter von ihm kontrolliert werden. Satans

Ziele werden auf mancherlei Weise erreicht, während Gottes Haushalter betäubt und gelähmt zu sein scheinen. Sie erkennen nicht ihre große Verantwortung und die Abrechnung, die bald kommt.

Es wurde mir gezeigt, dass die Gnadenzeit für einige in der Umgebung von ... bald enden würde. Es war sehr wichtig für sie, ihre Angelegenheiten zu Gottes Zufriedenheit zu regeln, damit sie zuletzt vom Meister die Segensworte „Ei, du frommer und getreuer Knecht“ vernehmen können. Ich sah ebenfalls die Inkonsequenz derer, die sich zur Wahrheit bekennen, ihre Mittel aber dem Werk Gottes vorenthalten, um sie ihren Kindern zu hinterlassen. Viele Väter und Mütter sind arm inmitten von Überfluss. Sie schränken in gewissem Maße ihre eigene Bequemlichkeit ein und versagen sich oft sogar Dinge, die für Leben und Gesundheit erforderlich sind, während ihnen genügend Güter zur Verfügung stehen. Sie sehen es beinahe für verboten an, ihre Mittel für ihr eigenes Wohlergehen oder für wohlthätige Zwecke auszugeben. Sie haben nur den einen Zweck vor Augen, nämlich Vermögen anzuhäufen, um es ihren Kindern zu vermachen. Diese Idee ist so vorherrschend und mit all ihrem Tun verwoben, dass ihre Kinder lernen, die Zeit herbeizusehnen, wo alles ihnen gehört. Sie verlassen sich darauf, und diese Aussicht hat einen wichtigen Einfluss, aber keinen günstigen, auf ihren Charakter. Einige werden Verschwender, andere werden selbststüchtig und habgierig und noch andere faul und leichtsinnig. Viele gewöhnen sich nicht an Sparsamkeit und trachten nicht da-

nach, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen. Sie sind ziellos, besitzen keine Charakterfestigkeit. Die in der Kindheit und Jugend empfangenen Eindrücke sind mit dem Charakter verwoben und werden zum Lebensgrundsatz im Erwachsenenalter.

Diejenigen, die mit den Grundsätzen der Wahrheit bekannt sind, sollten genau dem Wort Gottes als ihrem Führer folgen. Sie sollten Gott das Seine geben. Ich sah, dass viele in Vermont die ihnen von Gott anvertrauten Mittel falsch verwendeten. Sie übersahen die Ansprüche, die Gott an sie stellt. Ihre Augen waren vom Feind der Gerechtigkeit verblendet. Sie beschritten einen Kurs, der für sie selbst und ihre Kinder in einer Katastrophe enden würde.

Kinder beeinflussten ihre Eltern, ihren Händen das Vermögen zu überlassen, damit sie es nach eigenem Urteil anwenden könnten. Trotz des im Worte Gottes erteilten Lichts, so deutlich und klar mit Bezug auf das Geld, das Haushaltern anvertraut ist, und trotz der Warnungen und Verweise, die Gott betreffs der Verwendung von Mitteln durch die Zeugnisse erteilt hat beeinflussen Kinder direkt oder indirekt ihre Eltern. Sie beeinflussen sie, ihr Vermögen schon während ihrer Lebenszeit an sie zu verteilen oder es ihnen testamentarisch zu vermachen, sodass es ihnen nach dem Tode der Eltern zufällt. Eltern, die darauf eingehen, laden sich eine schwere Verantwortung auf. Kinder betagter Eltern, die an die Wahrheit glauben, sollten in der Furcht Gottes ihren Eltern raten und sie ersuchen, dem Bekenntnis ihres Glaubens treu zu sein und über ihr Vermögen so zu bestimmen, dass es Gottes Wohlgefallen findet. Eltern sollen sich selbst einen Schatz im Himmel anlegen, indem sie ihr Geld persönlich dem Werk zur Verfügung stellen. Sie sollen sich nicht eines Schatzes im Himmel berauben, indem sie ihren Überfluss an Mitteln denen zugute kommen lassen, die selbst genug haben. Denn wenn sie das tun, verlieren sie das kostbare Vorrecht, sich einen unverderblichen Schatz

im Himmel anzulegen, und berauben außerdem die Schatzkammer Gottes.

Während der Lagerversammlung sagte ich, dass, wenn das ganze Vermögen den Kindern und nichts dem Werke Gottes vermacht oder wenn dieses nur mit einem Almosen bedacht wird, sich dieses Vermögen für die Erben oft als Fluch erweisen wird. Es würde eine Quelle der Versuchung und eine offene Tür für sie sein, wodurch sie in mancherlei Versuchung und schädliche Lüste geraten würden.

Eltern sollten das Recht in Anspruch nehmen, das Gott ihnen erteilt hat. Er hat sie mit Zentnern ausgestattet, die sie zu seiner Ehre verwenden sollen. Die Kinder sollen nicht die Verantwortung für die Zentner des Vaters tragen. Während die Eltern noch bei klarem Verstand sind und gutes Urteilsvermögen besitzen, sollten sie mit ernster Überlegung und der Hilfe verständiger Ratgeber, die Erfahrung in der Wahrheit und eine Erkenntnis des göttlichen Willens haben, über ihr Eigentum verfügen. Haben sie Kinder, die mit Schwierigkeiten oder Armut zu kämpfen haben und die vernünftigen Gebrauch von dem Geld machen werden, sollten sie bedacht werden. Wenn sie aber ungläubige Kinder haben, die genug an den Gütern dieser Welt besitzen und die der Welt dienen, dann sündigen sie gegen den Meister, der sie zu seinen Haushaltern machte, wenn sie ihr Vermögen in deren Hände legen, bloß weil es ihre Kinder sind. Gottes Ansprüche dürfen nicht leichtfertig übergegangen werden.

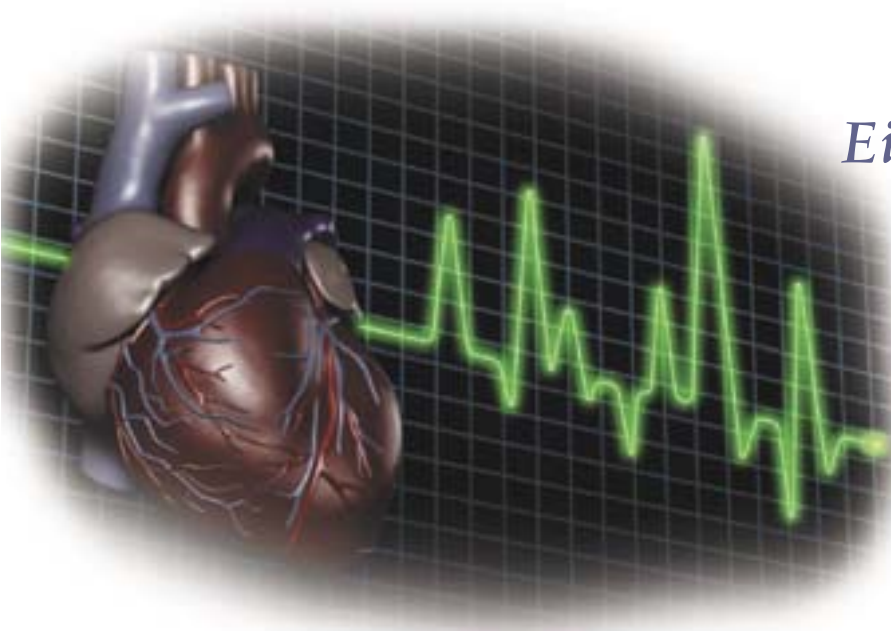
Es muss klar verstanden werden, dass, wenn Eltern ein Testament gemacht haben, sie dies nicht davon entbindet, dem Werk Gottes zu ihrer Lebenszeit Mittel zukommen zu lassen. Das sollten sie nicht versäumen. Sie sollen hier die Befriedigung und danach den Lohn haben, das Werk Gottes mit ihrem Geld zu unterstützen, während sie leben. Sie sollen die Mittel, die Gott ihnen geliehen hat, dazu benutzen, das Werk in seinem Weinberg zu fördern...

Geld, das Kindern vermacht wird, erweist sich oft als Wurzel

der Bitterkeit. Selten sind alle mit der Aufteilung des Vermögens, die der Vater machte, zufrieden, und so entsteht oftmals Streit wegen des Testaments. Anstatt dass die hinterlassenen Güter Dankbarkeit und Ehrfurcht im Andenken an ihn erwecken, schaffen sie Unzufriedenheit, Murren, Eifersucht und Unehrebarkeit. Brüder und Schwestern, die bisher in Frieden miteinander leben, werden oftmals uneins. Trennungen in der Familie haben häufig ihren Ursprung in ererbtem Vermögen. Reichtum ist nur wünschenswert, wenn er zur Befriedigung gegenwärtiger Bedürfnisse und zum Gutestun verwendet wird. Ererbter Reichtum erweist sich für den Besitzer weit öfter als eine Schlinge, anstatt ein Segen zu sein. Eltern sollten nicht danach streben, ihre Kinder den Versuchungen auszusetzen, denen sie unterworfen sind, indem sie ihnen Mittel hinterlassen, zu deren Erwerb sie selbst nichts beigetragen haben.

Es wurde mir gezeigt, dass einige Kinder, die angeblich an die Wahrheit glauben, ihren Vater indirekt beeinflussen würden, seine Mittel seinen Kindern zu geben, anstatt sie dem Werke Gottes zur Verfügung zu stellen, solange er lebt. Diejenigen, die ihren Vater beeinflusst haben, seine Haushalterschaft ihnen zu übertragen, wissen nicht, was sie tun. Sie laden sich doppelte Verantwortung auf, erstens, dass sie ihren Vater veranlassen haben, Gottes Willen betreffs der Verwendung der ihm anvertrauten Mittel nicht zu erfüllen, und zweitens, die zusätzliche Verantwortung, Haushalter über jene Mittel zu werden, die der Vater den Wechslern hätte übergeben sollen, damit der Meister sie mit Zinsen hätte zurückerhalten können...

Es ist für Männer und Frauen unmöglich, Gottes Gesetz zu halten und gleichzeitig das Geld zu lieben. Die Zuneigungen des Herzens sollten auf himmlische Dinge gerichtet werden. Wir sollen unseren Schatz im Himmel anlegen, denn wo unser Schatz ist, da wird auch unser Herz sein.“ – *Zeugnisse*, Bd. 3, S. 127-140. □



Ein neues

Herz

anstelle

des alten

von N. S. Brittain

Jakob löste die Arterienklemmen von den Blutgefäßen und beobachtete mit großem Interesse, wie das Blut wieder zu fließen begann. Das pulsierende Herz zeigte ihm die natürliche Lebenskraft des Organs, und er begann sich von der Anspannung dieser Herztransplantation zu lösen. Er überließ es seinem Assistenten, die klaffende Wunde in der Brust wieder zu schließen, während er abseits stand und sich die Fakten dieses Eingriffs kurz anschaute. Es war wieder mal ein Versuch, das Leben eines Menschen vor den sicheren Folgen der fortwährenden Übertretung der Naturgesetze zu retten.

Sein Patient war ein Kollege der alten Schule, der seine Lebensgewohnheiten als seine Privatsache ansah. Obwohl seine Gewohnheiten statistisch erwiesen als ein Angriff auf die Gesundheit einzuschätzen sind, rauchte und trank er, seiner Meinung nach in vertretbarem Maße. Obwohl er wusste, dass Rauchen und Trinken zu Herz- und Lungeproblemen führen können, meinte er, dass er als Arzt jedes Problem meistern könne... Bis eben dieser furchtbare Tag kam, an dem ihm nach einem heftigen Schmerz in der Brust die Diagnose gestellt wurde, dass er herzkrank sei. Ja, er hörte mit dem Rauchen und Trinken auf, aber der Schaden war bereits vorhanden, und so landete er auf diesem Operationstisch, wo ihm gerade die Brust wieder zugenäht wurde, worin das pulsierende Herz, welches ihm ein verlängertes Leben hätte bieten sollen, lag.

Wie oft hatte Jakob bereits Männer und Frauen vor den sicheren

Folgen des Genusses dieser von der Gesellschaft geduldeten Art von Drogenabhängigkeit gewarnt. Während der Körper sich auf vielerlei Art und Weise vor Missbrauch schützen kann, so ist er doch nicht imstande, diesen beständigen Angriffen durch so genannte Beruhigungs- und Genussmittel zu widerstehen. Viele behandeln ihr Auto besser als ihren Körper.

In den letzten Jahren sind Herzprobleme meist auf Herzgefäßerkrankungen zurückzuführen. Die Arterie, die den Herzmuskel mit dem notwendigen Blut versorgt, kann bedingt durch Ablagerungen von gewissen Fetten und Schlacken verengt werden. Wenn das in einem der Abschnitte der Herzarterien stattfindet, dann verursacht es Schmerzen in der Brust, weil in diesem Teil des Herzens, welcher von der Herzarterie mit Blut versorgt wird, Sauerstoffmangel entsteht. Dieser Schmerz wird für gewöhnlich *Angina pectoris* genannt. Er kann auftreten, wenn man sich stark bewegt, beim Treppensteigen, direkt nach einem üppigen Essen oder sogar bei Stress. Zu dem Schmerz können noch Atemnot, starkes Herzklopfen oder Flachatmung hinzukommen. Diese Symptome sind wahre Signale für echte Gefahren und sollten gleich behandelt werden.

Wenn ein kleiner Bereich der Arterie verstopft ist, stirbt das Gewebe, welches durch sie versorgt wird, ab. Es hängt davon ab, wie groß das betroffene Gewebe ist, und dementsprechend wird es entweder gar keine, geringe oder ganz große

Auswirkungen – Symptome wie die Angina Pectoris – haben. Wenn die betroffene Stelle ganz klein ist, wird das Herz weiter seine Arbeit verrichten, aber vielleicht nach einem Monat bereits bildet sich an der abgestorbenen Stelle des Herzmuskels bereits eine Art Narbe. Der Arzt nennt das ein myokardialen Infarkt (Vorderwandinfarkt).

Wenn also einer der Hauptbereiche der Herzarterie verstopft, dann ist die Folge ein massiver Herzgefäßverschluss, der für gewöhnlich zu einem Herzinfarkt führt und auch tödlich enden kann.

Aber warum?

Es gibt sechs grundlegende Ursachen für einen Herzinfarkt.

1. Vererbung

Man hat schon einmal nachgedacht, wie wunderbar es wäre, wenn wir uns unsere Eltern auswählen könnten! Die Neigung zu Herzkrankheiten ist zum Teil ererbt. Es wurde nachgewiesen, dass Herzgefäßerkrankungen bei Geschwistern, deren Eltern schon das Problem hatten, bis zu vier Mal höher auftreten können als bei Nachkommen von gesunden Menschen, die nie Herzprobleme hatten.

Die Körperstatur ist weitgehend vererbt. Der breitschultrige, muskulöse Typ von Männern, der mit starken physischen und psychischen Trieben ausgestattet ist, zählt oft zu den herzfarktgefährdeten Menschen. Er wird in die so genannte „Typ A“-Kategorie gezählt. Dieser Typ Mensch neigt zu unmäßigen

Gewohnheiten: Er arbeitet zu viel, er isst zu viel, raucht und trinkt Alkohol. Vieles davon lernt er in jungen Jahren in der Familie. Einiges davon kann zum Folgenden führen:

2. Fettleibigkeit

Fettleibigkeit wird im Allgemeinen dann festgestellt, wenn das Übergewicht das Körpergewicht, welches man im Alter von 20 Jahren hatte, um 10-20% übersteigt. Während die Statistiken manchmal einen anderen Eindruck vermitteln, ist es aber wissenschaftlich anerkannt, dass Menschen die ständig Übergewicht haben, ein größeres Risiko von Herzproblemen tragen als Menschen mit moderaten Maßen.

3. Hypertonie

Hypertonie ist besser bekannt unter dem Namen Bluthochdruck, von dem die Rede ist, wenn der Wert von 150 (Millimeter-Quecksilbersäule – mmHg) systolisch, also bei Herzkontraktion, und 90 mmHg diastolisch, d. h. im Ruhezustand zwischen zwei Herzschlägen, überschritten wird. Die meisten Fachleute sind sich einig, dass Menschen, die fortwährend einen hohen systolischen Blutdruck von mehr als 160 mmHg haben, ein vierfach höheres Risiko tragen als Menschen, die einen konstanten Blutdruck von 120 haben. Die Differenz zwischen dem Spitzendruck der Systole und dem Minimaldruck am Ende der Diastole ist die Pulsamplitude (Pulsdruck). Die höhere Pulsamplitude resultiert aus der stärkeren „Pumpleistung“ des Herzens, um das Blut im ganzen Körperkreislauf zu bewegen. Das führt zur Überbelastung des Herzens, und wenn dieser Zustand anhält, dann auch dazu, dass der Herzmuskel erschlafft.

4. Gebrauch von Tabak

Das Rauchen nötigt die Lunge dazu, den Austausch des Kohlendioxids mit Sauerstoff zu verringern, was dazu führt, dass der Sauerstoffgehalt im Blut permanent niedrig ist. Nikotin bringt weitere Probleme mit sich, da sich die kleineren

Arterien verengen und dadurch der Blutdruck weiter ansteigt, was dem Herz wiederum noch mehr Arbeit auflädt.

5. Mangel an Bewegung

Seit langem weiß man, dass Muskelaktivität die Funktion des Herzens fördert. Das abwechselnde Zusammenziehen und Erschlaffen der Körpermuskeln, besonders der Arme und Beine, helfen dem Blut, von den Venen zurück ins Herz zu fließen. Während die Kontraktion des Herzmuskels ein Pumpen verursacht, welches das Blut bis in die Extremitäten des Körpers befördert, verliert sich dieser Pulsschlag im Labyrinth der kleinen Blutgefäße, die man als die Kapillaren kennt. Um das Zurückfließen des Blutes in den Venen zu unterstützen, haben die Venen kleine Klappen, die den Fluss des Blutes in eine Richtung gewährleisten. Wenn ein Muskel sich zusammenzieht, wird das Blut durch die Venen gepresst, und wenn er sich entspannt, fließt das Blut aus den Kapillaren wieder zurück. Diese „Einbahnstraße“ erleichtert dem Herzen die Arbeit. Diejenigen, die wenig körperliche Arbeit verrichten, sind benachteiligt, da ihr Herz größere Arbeit verrichten muss, um das gleiche Ergebnis zu erzielen.

Während man diese Erkenntnis erst vor einigen Jahren gewonnen hat, wurde der Nutzen der körperlichen Bewegung bereits vor fast einem Jahrhundert niedergeschrieben. Eine bekannte Schriftstellerin im Bereich der Gesundheit schrieb um das Jahr 1900 Folgendes: „Untätigkeit ist eine fruchtbare Ursache von Krankheit. Bewegung und Heilgymnastik fördern und regeln den Blutkreislauf. Bei Krankheit aber zirkuliert das Blut nicht richtig und die Veränderungen darin, die so notwendig für Leben und Gesundheit sind, treten nicht ein. Auch die Haut wird untätig. Unreinigkeiten werden nicht ausgeschieden, wie es der Fall sein würde, wenn der Kreislauf des Blutes durch lebhaftere Bewegung oder Gymnastik beschleunigt, die Haut in gesundem Zustand erhalten und die Lungen mit reichlich reiner, frischer Luft gespeist würden.“

Bewegung im Freien ist das Beste. Sie sollte so eingerichtet werden, dass die geschwächten Organe durch Gebrauch gestärkt werden.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 242.

6. Stress

Vor einiger Zeit hat man bereits festgestellt, dass Menschen, die hin und her eilen und sich in Stresssituationen begeben, eine größere Neigung zu Herzproblemen haben. Übermäßige Sorge, wenig Schlaf, ständiges Überfordern der eigenen Kräfte, wenig Zeit zum Ausruhen, beschleunigen die Entstehung eines Herzinfarkts.

Zusammenfassung

Wer einen Herzinfarkt erleiden möchte, sollte Folgendes machen:

1. Er sollte ein Nachkomme derer sein, die Herzprobleme haben. Das bringt die Wahrscheinlichkeit für einen Infarkt auf 1,7 zu 1.

2. Rauche eine Packung Zigaretten oder mehr pro Tag. Risikofaktor 3 zu 1.

3. Iss genug, damit du ständig übergewichtig bist. Risikofaktor 2 zu 1.

4. Bewege dich wenig. Risikofaktor 2 zu 1.

5. Iss reichhaltig und fettig. Risikofaktor 2 zu 1.

6. Sorge dich, habe wenig Schlaf, treibe dich selber an und nimm dir wenig Zeit zum Ausruhen. Risikofaktor: sehr hoch.

Wenn du diese Art von Leben lebst, dann kann dein Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden, zwischen 10-30% betragen; aber indem du diese Faktoren vermeidest und deinen Lebensstil änderst, kannst du das Risiko auf eine vertretbare Zahl absenken. Obwohl der Chirurg heute großartige Dinge leisten kann, ist es besser, so zu leben, dass du solche medizinischen Eingriffe vermeidest. Vorbeugung ist schließlich immer noch besser als Heilung.

Das menschliche Herz

Es gibt aber auch eine ganz andere „Herzkrankung“, die einer ganz anderen Form der Behandlung bedarf. Diese Krankheit ist weit ver-

breitet, ansteckend und tödlich. Es ist eine Krankheit, mit der wir geboren wurden; wir werden sehr oft von anderen in Mitleidenschaft gezogen, und sie verursacht unseren Tod. Diese Krankheit heißt Sünde.

Das Herz oder das Innerste des menschlichen Wesens wurde als das „Organ Herz“ verstanden. Unter Stress (gutem oder schädlichem) schlägt das Herz schneller, während die Gefühle eine Art Ziehen in der Brust verursachen. Das führte in der Antike dazu, dass die Menschen dachten, dass das Organ Herz der Mittelpunkt unseres Wesens sei. Wir wissen natürlich heute, dass es ein Organ aus Muskeln ist und dass es durch die Stimulation der Nerven das Blut in den Kreislauf pumpt. Der wahre Mittelpunkt und das Herz des Menschen ist der Verstand. Darüber lesen wir in der Bibel: „Als aber der Herr sah, dass des Menschen Bosheit sehr groß war auf Erden und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse allezeit...“ (1. Mose 6, 5; *Schlachter Bibelübersetzung*.) Aufgrund dieses Zustandes unter den Menschen vernichtete er sie in der Sintflut und ließ nur eine Familie am Leben, da sie seinem Wort glaubte.

Die Nachkommen dieser Familie lebten allerdings auch wieder, ohne auf den Rat Gottes zu hören, und jede nachfolgende Generation entfernte sich immer weiter von seinen guten Plänen und Wünschen für sie, bis zur Zeit des Propheten Jeremia, der feststellte: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagtes Ding; wer kann es ergründen? Ich, der Herr, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeglichen nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke.“ (Jeremia 17, 9. 10.)

Wir haben uns allerdings auch von Gott entfernt und sind Teilhaber gleichen Herzleidens. „Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ (Römer 3, 23.) Wir haben dieses Herzleiden von unseren Eltern geerbt und sind nicht imstande, uns davon zu heilen. Wir haben dafür keine Medizin und kennen keine Behandlung, die dieses Problem mit unserem Herzen lösen könnte. Unsere Situation ist gefährlich, und

wir wissen, dass wir sterben müssen, „denn der Tod ist der Sünde Sold.“ (Römer 6, 23.)

Das Heilmittel

David, der große König Israels hatte auch ein Herzleiden. Als Führer des Volkes hatte er die Verantwortung, Gott die größte Treue zu erweisen, der ihm den Thron gab. Aber er beging Ehebruch und Mord; zwei Verbrechen, die er bei jedem anderen in seinem Reich streng geahndet hätte. Durch die Zurechtweisung des Propheten Nathan erkannte David seine Krankheit und demütigte sich vor Gott. „Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir... Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (Psalm 51, 3-5. 7.)

David wusste um sein „Herzleiden“ und flehte Gott an: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ (Psalm 51, 12.) Er wusste auch, dass er sich selbst kein neues Herz „transplantieren“ konnte. Er brauchte die Hilfe des Schöpfers für diese „Operation“. Er musste sich jemandem übergeben, der weiser war als er, um diese Operation an ihm durchzuführen. Auch wir wissen nicht, so wie David, wie man diese notwendige Änderung vollbringt. Wir haben nicht das Wissen, keine Fähigkeiten, keine Macht und keine ausreichende Sachkenntnis zu diesem Problem. „Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.“ (Hiob 14, 4.) Wir können es versuchen, uns sehr anstrengen, aber alle unsere Mühe reicht nicht aus, um dieser todbringenden Notlage gerecht zu werden. Wir müssen zum Arzt gehen.

Der einzig wahre Arzt

„Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da?“ (Jeremia 8, 22.)

Glücklicherweise gibt es einen Arzt, der ein Spezialist ist für Herztransplantationen. Sein Name ist

„Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater Friedefürst“ (Jesaja 9, 6). Er kennt die Krankheit, er kennt die Diagnose und die rechte Behandlung; er ist der Einzige, der sie anwenden kann. Er ist der einzige Facharzt auf dieser Welt, der ein von Sünde entstelltes Herz heilen kann, und seine Behandlung ist richtig und vollständig.

Jesus Christus ist der einzige, der die Herzen der Männer und Frauen ändern kann. Er sagt: „Und will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.“ (Hesekiel 36, 25-27.)

Das steinerne Herz ist durch permanenten Ungehorsam verhärtet. Der Heilige Geist wirkt beständig, um uns zum Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes zu leiten. Er veranlasst uns durch unser Gewissen – unser „Herz“ – der Stimme Gottes zu gehorchen, die inmitten des Kampfes menschlicher Leidenschaften vernommen wird. (s. *Zeugnisse*, Band 5, S. 128.) Wenn wir den Ansporn des Heiligen Geistes immer wieder beiseite schieben, unsere eigenen Wege gehen und unsere eigenen Wünsche befriedigen, verwerfen wir den Geist Gottes. (s. *Epheser 4, 30*; *Hebräer 10, 29*.)

Wenn wir der Stimme des Heiligen Geistes gehorchen, die durch ein erleuchtetes Gewissen zu uns spricht, und ihrem Drängen nachgeben, dann sind wir im Einklang mit der Stimme Gottes. Wir erlangen ein weicheres Herz, welches von den Anforderungen eines liebenden Gottes, die aus seinem Gesetz kommen, beeindruckt wird. „Der Versuchung einmal zu widerstehen, gibt Kraft, ihr beim zweiten Mal fester zu widerstehen. Jeder erneute Sieg, der über das eigene Ich erlangt wird, ebnet den Weg für erhabener und edlere Siege. Jeder Sieg ist ein Same, der fürs ewige Leben gesät wird.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 129.

„Wenn Jesus von einem neuen Herzen spricht, meint er das Gemüt, das Leben, den ganzen Menschen. Wer ein neues Herz bekommen hat, wendet sich von der Welt ab und klammert sich an Jesus. Ein neues Herz bedeutet, ein neuer Sinn, neue Ziele und Beweggründe. Woran erkennt man ein neues Herz? – An einem veränderten Leben! Selbstsucht und Stolz müssen täglich sterben.“ – *Bibelkommentar, S. 216.*

Es ist wichtig, dass wir lernen, der Stimme des Heiligen Geistes zu gehorchen, denn es gibt nichts außer dieser Stimme, dass uns dazu bringt, unser verstocktes Herz am Fuße des Kreuzes niederzulegen und dem Sünden vergebenden Heiland zu erlauben, sein Werk der Umgestaltung unseres Verstandes und Lebens zu vollbringen. Der Apostel Paulus spricht über diese Veränderung indem er sagt: „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“ (*Römer 12, 2.*)

Der Ansporn des Heiligen Geistes, in Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes zu wandeln, wird uns ein

immerwährender Segen sein. Wenn wir unser Herz und unseren Sinn mit dem Wort Gottes erfüllt haben, dann können wir die Erfüllung der folgenden Worte erwarten: „Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen und vor die Obrigkeit und vor die Gewaltigen, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten oder was ihr sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch zu derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“ (*Lukas 12, 11. 12.*)

Die Stimme Gottes wird dem sehr real erscheinen, der es gelernt hat, sein Ich der Leitung des Heiligen Geistes zu überlassen. Es ist nicht die Art Stimme, die körperlos aus einer Ecke der Zimmerdecke zu einem spricht, sondern vielmehr ein Eindruck, der einem vermittelt, was und in welcher Art und Weise es zu tun ist.

„Und deine Ohren werden hören hinter dir her das Wort sagen also: dies ist der Weg; den gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken!“ (*Jesaja 30, 21.*)

Viele, die in ständiger Kommunikation mit dem Heiligen Geist stehen und nach seiner Anweisung handeln, haben darin Erfahrungen gemacht, welche in den heiligen Berichtsbüchern niedergeschrieben sind. Aber

diese Erfahrungen kommen nicht ohne eine aktive Mitarbeit, auch wenn es unter der Leitung und Kontrolle des großen Arztes Jesus Christus geschieht. Er allein kann uns jedoch die Kraft geben und unser Herz von den Einflüssen der Welt reinigen, aber wir müssen in diesem Reinigungsprozess mit ihm mitarbeiten, genauso wie man mit einem Doktor gewissenhaft mitarbeitet, wenn die Not besteht. „Es bleibt uns überlassen, unsere Fehler auszumerzen und den Tempel der Seele von jeglicher Verunreinigung zu säubern. Dann wird der Spätregen auf uns fallen wie der Frühregen auf die Jünger zu Pfingsten.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 224.*

Mein Bruder, meine Schwester, mein Freund, wir alle haben ein Problem des Herzens. Denkt daran: Diese Krankheit ist weit verbreitet, ansteckend und tödlich und niemand kann sich selbst von ihr befreien. Wirst du dein „Herzleiden“ dem klugen Arzt übergeben, der niemals jemanden verloren hat? Wenn du es ihm bisher nicht übergeben hast, wirst du es jetzt tun? Er kann dir helfen, er kann dich retten und heilen. Er sagt: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“ (*Sprüche 23, 26.*) □

DRINGEND GEWÜNSCHT: *Entspannung*

Wer in seinen Ess- und Trinkgewohnheiten mäßig ist, wird im Gegensatz zur Allgemeinbevölkerung weniger Beschwerden mit dem Herzen haben. Zwei Dinge können jedoch jedem schaden, auch wenn er sonst ganz gewissenhaft lebt:

1. *Mangel an Bewegung*
2. *Zu viel Stress*

Die Bibel und der Geist der Weissagung sprechen nicht explizit vom Wort „Stress“ in dem Sinn, wie er der heutigen Gesellschaft vertraut ist. Der Geist der Weissagung hält jedoch Ratschläge für uns bereit, die uns im Umgang mit diesem modernen Problem helfen.

Was kann Stress verursachen?

„Die Sorgen dieser Welt und der betrügerische Reichtum und viele andere Lüste gehen hinein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht.“ (*Markus 4, 19.*)

„Manche schaffen sich selbst unnötige Sorgen und Ängste, weil sie ihre Zeit und ihre Gedanken den unnötigen Verzierungen widmen, mit denen ihre Häuser angefüllt sind.“ – *Maranatha, S. 48.*

Wie können wir den Kampf gegen den Stress gewinnen?

„Was auch eure Schwierigkeiten und Prüfungen sein mögen, legt euren Fall dem Herrn vor. Euer Geist wird

gestärkt werden, es zu ertragen. Der Weg wird sich öffnen, dass ihr euch selbst aus den Verwicklungen und Schwierigkeiten befreien könnt. Je schwächer und hilfloser ihr euch selber wisst, desto stärker werdet ihr in seiner Kraft werden. Je schwerer eure Lasten sind, desto köstlicher wird die Ruhe sein, wenn ihr sie auf den Lastenträger legt.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 74.*

„Wenn der Mensch an seine Tagesarbeit geht und sich zum Gebet anschickt, wenn er sich zur Ruhe begibt oder wenn er am Morgen erwacht, wenn der reiche Mann in seinem Palaste schwelgt oder wenn der Arme seine Kinder zur kärglichen Mahlzeit ruft: Über jedem einzelnen wacht das zärtliche Auge des himmlischen Vaters. Keine Träne fällt, die Gott nicht kennt; kein fröhliches Lächeln gibt es, das er nicht bemerkt.“

Glaubten wir dies nur recht, dann schwänden bald alle unnötigen Beklemmungen. Wir fühlten uns im Leben nicht so enttäuscht, würden getrost alle großen und kleinen Nöte in die Hand Gottes befehlen, der sich nie durch die Fülle der Sorgen verwirren oder sich von ihrer Last erdrücken lässt. Wir verspürten dann eine Seelenruhe, die uns lange Zeit fremd gewesen ist.“ – *Der Weg zu Christus, S. 62.*

„Sorget nichts! sondern in allen Dingen lasset eure Biten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!“ (*Philipp 4, 6. 7.*)

„Alle Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch.“ (*1. Petrus 5, 7.*)

Ist

Freundschaft

von Gott

gewollt?



von E. Buresch

Der Mensch ist seiner Natur nach ergänzungsbedürftig. So hat Gott ihn erschaffen. „In Gott“ sollte und durfte er sein Lebenselement finden. Solange der Mensch in diesem innigen Verkehr mit dem Herrn der Welten, seinem Schöpfer, stand, war er selig; paradiesisches Glück umgab ihn. Da geschah das Furchtbare: Der Mensch ließ sich verführen. Er misstraute seinem Schöpfer, seinem Vater, seinem besten Freund. Er zog es vor, dem Tier sein Ohr zu leihen und bei der Kreatur Ergänzung zu suchen. Frevelhaft löste er sich eigenwillig von der Quelle seines Lebens, seiner Freude und seines Glücks. Das, was ihm blieb, war die Ergänzungsbedürftigkeit und die Sehnsucht nach dem verlorenen Glück.

Ohne Freunde kann der Mensch vielleicht leben, aber nicht ohne Jesus. Die höchste Freundschaft, ja das Höchste überhaupt, was der Mensch auf dieser Erde erreichen kann, ist die Freundschaft mit Gott. Sie ist eigentlich alles, was wir Menschen einzig im Leben nötig haben. Sie ist ewig; wir werden sie im künftigen Leben genau so wiederfinden, wie sie hier war, nur reiner und stärker: Gott zum Freund zu haben, ist köstlicher als aller Welt Freundschaft.

Das Bestehen eines Vertrauensverhältnisses zwischen Gott und

Mensch hat immer eine Freudigkeit des Gemüts, innere Erleuchtung und Klarheit des Denkens zur Folge, die gerade das sind, wonach sich eigentlich aller Menschen Herz sehnt, es aber meist auf den allerverkehrtesten Wegen vergeblich sucht. Und doch wäre die köstlichste der Gottesgaben so leicht jederzeit zu erreichen für jeden, der ihre unbeschreiblich beglückende und wohltätige Wirkung nur erfahren möchte. Wie ein Vater steht der Herr vor jedem Einzelnen und wirbt um sein Vertrauen, seine Freundschaft; er wartet darauf, dass der Mensch einen Herzensbund mit ihm schließen will, der ewig währen soll. Welch ein Vorrecht für den Menschen!

Es ist geradezu herzergreifend zu lesen, wie oft der ewige Gott die Menschen zur Gemeinschaft mit ihm einlädt; wie oft er der einzelnen Seele einen Bund anbietet, damit sie lebe.

Nichts verlangt Gott vom Menschen, als dass er seinen Schöpfer über alles liebt und seinen Nächsten wie sich selbst. Auf diesem Weg will er sich von allen Menschen finden lassen. Von allen lebendigen Wesen im ganzen Weltall hat der treue Gott den Menschen berufen, teilzuhaben an den Gütern des Himmels, an der Herrlichkeit Gottes. Wer

kann solchem Liebeswerben seines Gottes widerstehen? Sollte da nicht jeder, der noch nicht Gott zum Freund hat, eilen, um diesen „Bund zum Leben“ zu schließen? Woran erkennen wir, dass wir in Gott bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat? „Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.“ (1. Johannes 4, 14.)

Von diesem Freundschaftsbund hängt das Geheimnis der Kraft und des ewigen Lebens für den Menschen ab. Das so armselige Dasein kann eine Menschenseele nicht befriedigen. Warum das Zeitliche suchen und doch nicht finden? Nur in der Verbindung mit Gott ist das Finden seliges Erlebnis geworden.

Mit Gerechtigkeit und Wahrheit begegnet Gott dem in den Bund eingetretenen Menschen, aber auch mit Gnade und Güte. Es wird nichts zugedeckt in diesem Vertrauensverhältnis, nichts vertuscht oder gefälscht – vielmehr kommt immer mehr alles ins Licht, den Augen des ewigen Freundes bleibt nichts vorenthalten. So demütigend das bisweilen sein mag, so beglückend ist die Erfahrung, immer mehr die Tiefen der göttlichen Liebe und Güte kennen zu lernen, die zurechtbringt, heilt und froh macht. □



Geistliche Konferenz der Generalkonferenz

in Sibiu, Rumänien
vom 18.-21. August 2011

Liebe Geschwister und Freunde im Herrn!

Wir senden euch herzliche Grüße mit den Worten aus Psalm 126, 3: „Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.“

Hiermit laden wir euch alle zu unserer geistlichen Konferenz der Generalkonferenz nach Sibiu (Hermannstadt) ein. Das Programm beginnt am Donnerstagnachmittag und wird auf unserer offiziellen Webseite (<http://www.azsmr.ro/gcsession>) angekündigt. Plant bitte so, dass ihr schon mittags ankommt und genügend Zeit für alle Vorbereitungen verbleibt, damit ihr zur Eröffnung der Konferenz bereit seid.

Der genaue Versammlungsort ist: **Sala Transilvania (www.salatransilvania.ro)
Str. Octavian Goga Nr. 1
Sibiu, Rumänien**

Am 22. August 2011, also einen Tag nach dem Ende der geistlichen Konferenz, findet die Einweihung unseres Internationalen Jugend- und Familienzentrums in Porumbacu (ca. 35 km von Sibiu entfernt) statt. Auch hierzu sind alle eingeladen, um mit uns die Freude und Gemeinschaft mit den Geschwistern zu diesem Anlass zu teilen. Berücksichtigt bitte auch diesen Montag bei euren Planungen.

Br. Marius Stroia (spricht deutsch) ist der offizielle Ansprechpartner für alle Anfragen bezüglich der Anreise, Unterkunft und Anmeldung (E-Mail Adresse siehe weiter unten; in dringenden Fällen unter der Tel. Nr. 0040/727300710 erreichbar). Die Unterbringung wird in 4-Bett-Zimmern eines Studentenheims der Universität von Sibiu erfolgen. Jeweils zwei Zimmer haben ein gemeinsames Bad mit Dusche, WC etc. Die Entfernung bis zum Versammlungsort beträgt etwa 5-10 Minuten, zur Essensausgabe sowie zum Stadtzentrum etwa 15 Minuten zu Fuß. Die Anmeldung für diese Zimmer sollte von euch auf jeweils 4 Personen (oder multipliziert mit 4, also 8, 12, 16 etc.) abgestimmt sein. Die Unterbringung in den Zimmern wird nach Geschlecht oder als Familie eingeteilt werden. Bei der Reservierung werden die Namen und das betreffende Herkunftsland erfasst. In jedem Zimmer muss ein Ansprechpartner bestimmt werden, der zuständig ist für alle organisatorischen Fragen. Für diejenigen, die am Konferenzort mit dem Auto anreisen, gibt es eine weitere Unterbringungsmöglichkeit, die ca. 3-4 km vom Versammlungsort entfernt ist.



Preise: Die Unterkunft für alle 3 Nächte, vom 18.-21. August 2011, beträgt 30 € / pro Person (Es gibt Hotels in der näheren Umgebung ab 40 € pro Nacht – mehr Infos auf der offiziellen Webseite: <http://www.azsmr.ro/gcsession>).

Verpflegung: Vegetarische Mahlzeiten für alle vier Tage vom 18.-21. August 2011: 60 € / pro Person.

Ablauf der Anmeldung:

1. Alle Anmeldungen für die Unterkunft und/oder Verpflegung müssen **BIS ZUM 15. April 2011** an folgende E-Mail Adresse geschickt werden: gcsession@gmail.com (ab dem 16. April werden alle verbliebenen freien Plätze für die rumänischen Geschwister freigegeben).

2. Von der rumänischen Union wird eine vorläufige Bestätigung der Reservierung per E-Mail bis zum 31. Mai geschickt.

3. Nach Erhalt der Bestätigung muss bis zum 30. Juni eine verbindliche Bestätigung der Anmeldung geschickt werden. Alle Reservierungen, die keine verbindliche Bestätigung bis zum 30. Juni haben, werden automatisch gelöscht. Alle, die bis zum 30. Juni ihre verbindliche Bestätigung geschickt haben, müssen die Unterkunft / Verpflegung im Voraus bezahlen. Von diesem Zeitpunkt an gibt es auch keine Rückerstattung der geleisteten Zahlungen mehr. Alle Besucher, die dieser Anmeldeprozedur gefolgt sind, erhalten von der rumänischen Union bis zum 1. August 2011 eine zweite E-Mail mit der Reservierungsnummer und den Details zur Unterbringung zugesandt.

Vorzeitige Anreisen und spätere Abreise sind unter den oben genannten Bedingungen möglich.

Wir freuen uns sehr, euch alle in Rumänien zu sehen. Euer Bruder im Herrn

D. Sureshkumar,
Generalkonferenzvorsteher
der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung



Ruanda:

Ein kleines Land im Herzen Afrikas, das ein wenig größer ist als unser Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Es hat 11 Mio. Einwohner, davon gehören ca. 38 % den evangelischen Kirchen und anderen Freikirchen an.

Unsere Gemeinde hat überall im ganzen Land verschiedene Kapellen und Versammlungshäuser, die sehr einfach sind, aber mit großer Freude von Jung und Alt besucht werden. Die Situation in diesem Land ist wie in den meisten afrikanischen Ländern so, dass die einfache Bevölkerung keinen großen materiellen Besitz hat. Sie leben von ihren Feldern, wo hauptsächlich Reis, Mais und Bananen angebaut werden.

Bei unserem Besuch im Juli letzten Jahres durften wir Zeuge sein von einer Taufe, die in einem See stattfand. Zweieundvierzig Seelen machten den Bund mit dem Herrn. Die Menschen in diesem Land sind durch viel Leid gegangen und dadurch auch sehr offen für die Botschaft.

Nach unserem Besuch in Ruanda wurden im letzten halben Jahr weitere 134 Seelen getauft, somit gibt es in diesem kleinen Land über 1.000 Geschwister, die in der Hoffnung auf die baldige Wiederkunft unseres Heilandes leben. Die Gemeinde in Ruanda hat noch keine Zentrale, aber wir beten und glauben, dass der Herr ihnen hilft, auch diesen Plan durchzuführen.

Kongo:

Dieser Staat ist einer der größten in Zentralafrika und hat mehr als 200 Bevölkerungsgruppen mit den unterschiedlichsten Sprachen und Dialekten.

Die größte Armut fanden wir auf unseren Reisen in diesem Land vor. Im Ost-Kongo herrscht bis jetzt in gewisser Weise Krieg. Viele Bewohner der Dörfer werden zu Flüchtlingen. Frauen und Mädchen sind Opfer von Gewalt und Blutvergießen.

Die Religion spielt im Land eine wichtige Rolle. Der traditionelle Glaube dreht sich um die Geister der Vorfahren, um Hexer und Zauberer (*ndoki*), die mit diesen kommunizieren können. Weiter glaubt man an die Existenz von Geistern des Wassers, der Fruchtbarkeit und ähnlichen Mächten (*mbumba*), die entweder unsichtbar sind oder in Form von natürlichen Objekten (besonders geformten Felsen, Bäumen oder auch Menschen mit besonderen Eigenschaften, wie Albinos, annehmen, die entsprechend verehrt werden. Die Vorstellung von Dämonen, vor denen man sich schützen muss, verlangt die Herstellung von Fetischen und anderen Objekten.

Hoch in den wunderschönen Bergen des Ost-Kongo leben viele unserer Geschwister. Dort gibt es weder Strom noch andere uns selbstverständliche Zivilisationsvorteile. Keine Straßen, sondern ungebahnte Wege führen dort durch die Wälder und Berge. In Nord-Kivu durften wir eine Gemeinde besuchen, die eine Schule für die Kinder des Dorfes und der ganzen Umgebung unterhält. Die Brüder teilten uns ihre Sorge mit, dass die Schule leider von den Behörden geschlossen werden sollte, da das Dach zum

Teil nur aus Bananenblättern oder kaputten Plastikteilen bestand und es immer hereinregnete.

Die Schule besteht aus mehreren großen, sehr einfachen afrikanischen offenen Holzhütten. Es kommen jedoch ca. 200 Kinder hin, um Lesen und Schreiben zu lernen. Wer in Afrika keine Möglichkeit hat Lesen und Schreiben zu lernen, ist äußerst hilflos und arm, ja noch viel ärmer als alle anderen.

Dadurch, dass Kinder die Schule besuchen, werden die Eltern mit der Adventbotschaft bekannt. Dies stellt einen großen Zweig unserer Mission in dieser Gegend dar. Wir sagten den Brüdern, dass die Renovierungskosten für die Schule von den Spendengeldern bezahlt würden, so dass die Schule weiter bestehen kann.

Mit einem Blechdach, das dicht ist und den Tropenregen abhält, sollte dies Schulgebäude ausgestattet werden. Neue Schultafeln waren auch bitter nötig, auf den vorhandenen Tafeln war die Schrift nicht mehr lesbar. Allerdings war unsere Frage, wie denn die Blechtafeln dort in diese abgelegene Gegend kommen sollten... Nun, wir haben darüber keinen Bericht, aber fest steht, dass die Schule ein neues Dach bekommen hat und noch mehr Kinder kommen, um in der „Schule der Reformadventisten“ Unterricht zu erhalten. Die Freude ist sehr groß, und die Geschwister danken von ganzem Herzen für eure Hilfe, die sie erhalten haben. Leider haben wir noch keine Fotos von dort, aber wir erhielten die Nachricht, dass, wenn ein Bruder dort hinreist, er sich darum kümmern wird. Dank gebührt dem Herrn, der hier zur rechten Zeit geholfen hat.

Kenia:

Ein großes Land in Ostafrika, in dem 52 verschiedene Volksgruppen leben. Ca. 70% der Kenianer bekennen sich zum christlichen Glauben, weitere 10% immer noch zu traditionellen afrikanischen Naturreligionen.

Unsere Mission in Kenia erhält von uns regelmäßig finanzielle Hilfe für die Gemeindegarbeit und für die Schule in der Nähe von Kisii. Die dortige Schule besteht mit Gottes Hilfe jetzt über zwei Jahre, und ca. 90 Kinder besuchen den Unterricht, der in verschiedenen Klassen abgehalten wird. Der wichtigste Teil besteht auch darin, die Kinder im Glauben zu unterrichten. Sie tragen die Botschaft nach Hause zu ihren Familien, und die Samenkörner der Wahrheit werden weiter ausgestreut.

Mit den Spendengeldern, die von hier geschickt werden, erhalten zwei Lehrerinnen den Monatslohn für ihre Arbeit. Mit Gottes Hilfe konnte ein großes angrenzendes Grundstück für die Erweiterung der Schule erworben werden. Hierzu erhielten wir auch eine Hilfe von unseren lieben Geschwistern aus den USA. Eine weitere Schule wurde in der Gemeinde in

Ringa eröffnet, wo sie auch von etlichen Kinder aus adventistischen Familien besucht wird.

Im Oktober letzten Jahres wurden 19 Seelen getauft. An neuen Plätzen entstanden Anbetungsstätten und Seelen, die mit Freude die gegenwärtige Wahrheit annahmen. Im Dezember wurde eine einwöchige Jugendkonferenz in Nakuru abgehalten, an der über hundert junge Menschen aus allen Landesteilen zusammenkamen. Auch dieses Jugendseminar wurde durch Spenden unterstützt.

Nach einem Vortrag über Afrika fragte mich ein junger Mann: „Wäre es möglich, dass ich das Gehalt für einen Prediger oder Bibelarbeiter direkt bezahle?“ Ich erklärte ihm, dass wir ein Spendenkonto für Afrika haben und er dort den Betrag einzahlen kann. Diese Summe wird dann auf das Konto der Kenia-Mission weitergeleitet. Unser Freund war sofort einverstanden, und seitdem unterstützt er monatlich einen neuen Arbeiter in Kenia. Sein Wunsch, den Namen und ein Foto des Arbeiters zu erhalten, wurde ihm gerne erfüllt. Wir freuen uns sehr, nun einen Bibelarbeiter in ein neues Gebiet in Ostkenia senden zu können. Möge der Herr seine Arbeit segnen.



Jugendversammlung in Nakuru, Kenia, weitere Bilder siehe Seite 23.

Die Geschwister in den verschiedenen Ländern Afrikas erhalten monatlich Unterstützung. Es sind Witwen, Prediger, Bibelarbeiter und Lehrerinnen darunter. Darüber hinaus erhalten Projekte notwendige Hilfe, wie auch Waisenkinder und Bedürftige.

Liebe Geschwister, unsere Brüder und Schwestern in Afrika danken euch von ganzem Herzen. Jesus sagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (*Matt-häus 25, 40.*)

Bitte denkt beim Geben euren Gaben an sie. Der Himmel wird es euch lohnen. Es grüßt euch im Namen der Geschwister aus Afrika Bruder Hans Woywod.

Spendenkonto für Afrika:

Gem. d. STA Ref. Beweg.
Konto: 96 487 439
BLZ: 360 100 43
Postbank Essen
Verwendungszweck: Afrika

Fasten und Beten



„Doch spricht auch jetzt der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!“ (Joel 2, 12.)

Seit über 2 Jahren haben einige Familien aus der Gemeinde beschlossen, regelmäßig jeden 2. Sabbat im Monat zu fasten. Wunderbare Erfahrungen werden dadurch mit dem Herrn gemacht. Das Thema dazu sind vor allem die Kinder. Ob klein oder groß, ob erwachsen, alleinstehend oder verheiratet, alle werden vom Satan angefochten. Vor allem aber versucht er die kleineren Kinder, Jugendliche und die Kranken.

„Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge.“ „Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet.“ (1. Petrus 5, 8; Markus 14, 38.)

Ich denke, jeder hat Probleme mit Kindern, kranken Verwandten, Bekannten oder anderen Glaubensgeschwistern, oder ist traurig, dass liebe Angehörige vom Glaubensweg abgeirrt sind.

Darum, liebe Geschwister, rufe ich euch auf, auch mit den Familien zu fasten und zu beten, denn gemeinsam sind wir noch stärker. So können wir mit Gottes Hilfe viel besser gegen Satan ankämpfen. Es gibt sogar Familien, in denen schon die Kinder mitfasten wollen. Sie tragen einen großen Segen davon. Alle machen wunderbare Erfahrungen mit dem Herrn. Wir wollen doch alle einmal unsere geliebten Kinder mit in den Himmel nehmen, oder?

Wir alle, die wir an diesem 2. Sabbat fasten, nutzen die Zeit, in denen wir normalerweise die Mahlzeiten einnehmen, um zu beten. Gewiss wird der Vater im Himmel uns erhören, und wir werden sicher noch mehr Erfolg gegen Satans Anschläge haben.

Manch einem mag das Fasten schwer fallen, aber ich glaube, dass es mehr weh täte, unsere Kinder einmal verloren zu sehen. Wenn wir Gott von ganzem Herzen vertrauen und ihm unsere Kinder ans Herz legen, wird er unsere Gebete nicht unbeantwortet lassen; denn er hat uns ja verheißt, uns zu helfen, wenn wir in Not sind. „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen!“ (Psalm 50, 15.)

Mehr Beten bedeutet weniger Strafen!

„Wir sollen viel mehr zu Gott beten, als wir es allgemein tun. Es liegt Kraft und großer Segen darin,

als Familie gemeinsam zu beten, mit den Kindern und für die Kinder. Wenn meine Kinder Unrecht getan hatten und ich freundlich mit ihnen sprach und mit ihnen betete, war es nicht nötig, sie danach zu bestrafen. Ihre Herzen zerschmolzen, sie wurden vom Heiligen Geist ergriffen, der als Antwort auf das Gebet kam.“ – *Wie führe ich mein Kind?*, S. 330.

Die Tore des Himmels stehen jeder Mutter offen

„Als Jesus nach seiner Taufe an den Ufern des Jordan niederkniete und für uns als Mensch betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist – einer Taube ähnlich – umgab die Gestalt des Heilandes. Vom Himmel sprach eine Stimme: „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“ (Markus 1, 11.)

Welche Bedeutung hat das für dich? Es besagt, dass der Himmel deinen Gebeten offen steht, dass du angenommen bist in dem Geliebten. Die Tore sind offen für alle Eltern, ihre Lasten zu den Füßen des Heilandes niederzulegen. Es bedeutet, dass Christus die Menschheit mit seinem menschlichen Arm umfasst und mit seinem göttlichen den Thron des Ewigen ergriffen hat. So verbindet er die Menschen mit Gott, der Erde und dem Himmel.

Die Gebete christlicher Eltern werden vom Vater aller wert geachtet. Er hat selbst seinen Sohn auf die Erde gesandt, um sein Volk zu erlösen. Er wird eure Bitten nicht abweisen, wird euch und eure Familien nicht den Angriffen Satans überlassen am großen Tag des letzten Streites. An euch ist es, in Demut und Glauben zu wirken, und Gott wird das Werk eurer Hände bestätigen.“ – *Wie führe ich mein Kind?*, S. 330. 331.

Nach diesen ermutigenden Worten aus inspirierter Feder möchte ich euch, meine lieben Schwestern und Brüder, Mütter und Väter, noch einmal bitten: „Macht mit, denkt daran, immer der 2. Sabbat im Monat! An diesem Tag fasten und beten einige besorgte Mütter und Väter, um für ihre Kinder und Angehörigen zu kämpfen! Helft mit, unser kostbarstes Gut den Händen des Feindes zu entreißen. Hilfe von oben ist uns zugesichert! Daran wollen wir glauben und fest darauf vertrauen! □

Bilder aus Kenia



Jugendversammlung in Nakuru, Kenia



Gruppe in der Schweiz



Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal __/2011 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Bilder vom Winterseminar

vom 24.-26. Dezember 2010



Herrliche Winterlandschaft und interessante Vorträge



✠ Br. Barbu (Europasekretär) bei der Predigt des Wortes Gottes und Br. D. Ivanov (Internist) beim Vortrag ✠

